



**Wolgegründte erneuerte Antwort und Ehrerrettung auff die  
ehrnürige im Rechten und Römischen Reich verbotene  
Schmachschriff Lucae Osiandri, die er intitulirt, Warnung vor  
der jesuiter blutdürftigen Anschlägen und bösen Practicken**

<https://hdl.handle.net/1874/9249>

10

**Wolgegründte er=  
newerte Antwort/**

und

**Ehzerrettung auff die ehnrürige im  
Rechten vnd Römischen Reich verbot=  
ne Schmachschrieff/Lucaë Oliandri,  
die er intituliert/**

**Warnung**

**Vor der Jesuiter Blütdürstigen Anschlä=  
gen vnd bösen Practicken.**

**Durch**

**Christophorum Rosenbusch Societatis Iesv.**

*PSALM. LXXI.*

*Iudicabit pauperes populi, & saluos faciet filios pauperum,  
& humiliabit calumniatorem.*



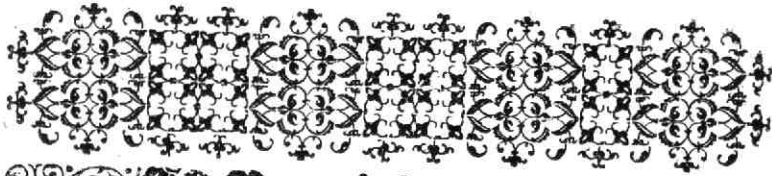
Mit Röm. Kay. May. Gnad vnd Freyheit.  
**Gedruckt zu Ingolstadt / durch**  
**DAVID SARTORIUM.**

## Dem günstigen Leser.

**D**erweil nun die ersten Exemplaria allbereit hin vnnnd verhandlet/bin ich ersücht vnnnd angesprochen worden / ob ich das erste Exemplar / welches also in eil gedruckt / noch einmal vberlauffen vnd revidiern wolte/in bedenkung / das solches der Drucker alßbald widerum vnder die Press zulegen willens / Hab ichs demnach an mir auch nit wollen noch sollen erwinden lassen/dir hie mit solche erneuerte Antwort gütherziger Ehrstlicher meinung entzwischen vbergebend/biß Gott genad verleyhet/ vnnnd die noth etwas mehrers zufertigen erfordert wirdt. Bitt Gott für mich.

### *S. Gregorius.*

Hi, quorum vita in exemplo imitationis est posita, debent, si possunt, detrahentium sibi verba compescere, ne eorum prædicationem non audiant, qui audire poterant, & ita in pravis moribus remanentes bene viuere contemnant.



**N**icas Osiander / ein wolbe-  
 kannter fraidiger Predicant / hat  
 newlicher zeit wider die Jesuiten ein  
 Warnung lassen außgehen / darauff  
 alsbald der Nachdruck des Pragische  
 Gemäls / in vnnnd auff welches dann er Osiander sei-  
 nen Grundt sonderlich gesetzt / in grosser Anzahl ges-  
 folgt / wie dann auch gleich beyde zusammen in vilen  
 Reichsstädten vnd andern Lutherischen Orten ver-  
 kaufft / Ja sogar von den Hauserern fail umbher ges-  
 tragen / vnd den Leuthen angebotten worden / &c. In  
 solcher seiner Warnung last sich Osiander vernem-  
 men / die Kayserliche Mayestat / vnser aller gnädig-  
 ster Herr / hab ein gross mißfallen ob dem Pragischen  
 Gemäl / ja wie er bericht werdt / ( als der sogar bey  
 dem Kayserlichen Hof in so grossem Ansehen / vnd  
 seine Auffseher hat ) habe ihr Kayserliche Mayestat  
 solches auch gar verbietten / vnd die Form zerschneit-  
 den lassen / &c. derer ding doch durch auß keins wahr.

Mein  
 Osiander  
 schämest  
 dich der  
 wahrheit

Nun weiß menigklich diser Gesellen vnnnd ihrer  
 Brüt Eigenschafft / das nemblich / was sie gern sehen  
 das es geschehe / was ihnen draumbt / was sie nur ge-  
 denken / ja was sie selbs zuthun im Sinn haben / sie  
 sein keck / mundter vñ vnerschrocken auff gütt Euang-  
 gelisch / für ein pur lautere Wahrheit außgebē / schreis-  
 ben / vnd auff ander Leuth deutten / legen vnd liegen  
 dürffen. Vnd gleichwol es nit schwär ankombt / auff  
 solchen schlag schreiben / dichten / liegen vnd triegen /



Sohat es doch vnder andern / diese Gefahr / daß der  
Lugner ein frische gute Gedächtnuß muß habē / sonst  
klingt es nit / gehet auch nit auff einander / dardurch  
man dann den bossen wol mercken kan.

Ostander  
quid con-  
tra? hast du  
etwas da-  
wider? ja  
strenlich  
wol / zehen  
Lugen für  
eine / ley-  
der Gott  
erbarmts.

Beide seind bey Ostandro zusehen / der in ein ge-  
schwind sein Warnung gedicht / vnd doch nit wol bes-  
sunnen / dann ihm an der warheit zerunnen. Tröstet  
sich aber nichts desto weniger bey diesem gehässigen  
vnwarhafften außgeben / das sein vnnd des Brieff-  
malers Arbeit wid die Jesuiter trefflich wol abgehn  
werde. Dañ gleich wie jederman auß allē Gassen zū  
laufft / wañ ein grosser Vbelthäter wirt außgeführt /  
also auch wie kan es lār schlagen / gedencet Ostander /  
das nit menigklich sich werd lauffend reissen vmb di-  
se mein Warnung / darin die Jesuiter vmb ire Wör-  
derische Malefiz Sachen von mir Ostandro, als ih-  
rem Prouosen / Nütstock vnd Schlegel außgerüfft /  
verurtheilt / vnd zum Galgen geführt werden.

Wolan / Ostander mag sich also der gehaltenen  
mühe trösten / vnnd weil er so wol weiß / was zū  
Prag mit diesem Gemäl fūrgangen / so wirt ihm  
zū Stürgardt ohn einigen zweifel auch nit vnbe-  
wüßt sein / dann er oft zu Hof vnd bißweilen ein duck  
in die Cantzley / wie ein Hund in die Kuchen thut /  
was für ein aller genädigist wolgefallen die Kay.  
May. ob seiner Warnung gehabt / dannen her ers zu  
aller vnderthänigster Gehorsam / Ehren vnd Wohl-  
gefallen / scilicet, setzt zum andern mal hat lassen zū  
Strassburg neben dem Gemäl drucken / vnd ein ne-  
we Warnung an die Schweizer / nit allein der Jes-  
uiter / sonder auch des Königs auß Hispanien / &c.  
müßig zugehn / weiß nit von was für einem Eusebio  
Philadelpho hinzügestickt / Der aber Ostander im  
schreiben

Lieber O-  
stander ge-  
be du halt  
aller Re-  
geren / Lie-  
gens vnnd  
Triegens  
müßig /  
vmb Got-  
tes vnd dei-  
ner Seel  
Seligkeit  
willen.

schreiben so gleich / das einer etwas stattlich solt ver-  
wetten / er wär der würdig lieb Brüder selber / vn-  
angesehen / das schon zuvor in die 5000. Exemplar /  
istts anders wahr / was der Büchhandler gesagt / inn  
den gemeinen Mann verstöckt worden / vnd solches  
zwar auß sonderlicher der Predicanten Commenda-  
tion / als Rabus, vnnnd andere / öffentlich auff ihren  
Cangeln geprediget / es soll kein frommer Christ vns  
derwegen lassen / diß Oständrisch Tractätlein im  
Haus zu haben / dardurch man die Teufliche Jesuit-  
ter lerne erkennen / &c.

In diser seiner Warnung werden wir gescholten /  
als Landtsuerzähler / vnnnd Zerfözer des Religion-  
fridens / was vrsachē: von wegē der heimlichen schäd-  
lichen Practicken / die wir hin vnd wider bey Fürsten  
vnd Herren führen / &c. Sein starcke wort.

Diweil dan nun ein so groß Geschrey von disem  
Gemäl vn Oständrischer Warnung außkömen / hab  
ich mich vbergesetzt / all weil ich diser zeit ohne das ein  
wenig vō andern Geschäfte gefreyet / dises Schand-  
büchlein zu widerlegen. Vnd sihe / weil ich mitten in  
der Arbeit (also schicktes Gott wunderbarlich) raifte  
eben der Rector des Kayserlichen Collegij Societatis  
IESV zu Prag / hiedurch Ingolstadt den 13. Decemb.  
mit etlichen jungen Böhemischen Freyherren nach  
Dillingen. Als wir ihn nun gefragt / was es doch für  
ein Gelegenheit mit dem Gemäl / welliches sie zu  
Ehren ihrer Mayestat vnd anderer Ritter des Euls-  
denen Fluß haben außgehen lassen / des wegen auch  
durch Anstiftung Lucae Oständri wir in diser Lands-  
art souil vbel vnnnd böses Geschrey hören müssen:  
Antwort er gleich darauff / Er selbs sey der Author  
diser Inuenttion vnnnd Schülerischen Übung / hab

Diser Ti-  
tul ist er-  
schrecklich /  
aber in der  
Prob beste-  
het er wie  
Butter an  
der Son-  
nen / als  
hernach  
zusehen

Das Lügen zu sunten  
kragt ein andern  
großes vnsinnlich

auch durch die wilden Thier nichts anders noch son-  
ders verstanden/als alle die Feind vnd Verwüstun-  
gen/so den Weinberg des Herrn zerstören vnnnd ver-  
wüsten wollen / der aber doch durch die liebe Christi/  
vnd einhellige Gemüt der Christlichen Potentaten  
erhalten wirdt. Setzt auch darzu / Oslandri Warnung  
sey wol hinein gen Prag kommen / darauff sie gleich  
ein Apologiam wollen lassen außgehn / sey ihnen aber  
solliches von den fürnehmsten Herrn der Cron Bö-  
hem widerrahten worden / weil nit vil Ehr zuertan-  
gen/wann man schon lang sich mit einem solchen fre-  
chen vnuererschämten Wescher einlaß.

Da ich dann diesen Bericht mündelich von dem  
Auctore selbst vernommen / vnd gesehen / das meine  
Gedanken / die von ihm kein wort gewist / so wol zu-  
treffen / hab ichs gleich nit gar vnder schlagen wollen:  
Sonder die angefangne Arbeit geendet / vnd solches  
zu Errectung der Wahrheit vnnnd vnserer Vnschuld/  
auch zu Beweisung / wie Oslander nit allein vns /  
sonder zu vörderst ihr Mayestat / ja auch den gan-  
zen Ritterlichen Orden angriffen / vnd alle Vnrüh-  
souil an jm / im Reich anzurichten begierig vnd wol-  
geneigt / &c.

Ein V-  
biquist  
heißt auff  
Teutsch  
ein Haß  
in allen  
Gassen.

Was nun Oslander (der mit seinen Consorten ih-  
res Vbiquistischen Christi Eigenschafft vil hat / vnd  
vbique sein wil / dann er in alle Händel sich mischet/  
vnnnd auch gemeinglich den Hauptfahn daruon  
treget / scilicet, wann man hinten zuzehlen anhebt)  
zu solchem vnzeitigen Schreiben/eben zu diser schwiz-  
rigen zeit/verursacht/mit welchem er vns/wie er ver-  
meint/beladen / vnd doch noch vil mehr auff sich selbs  
geladen hat / Kan ich eigentlich nit wissen / weil ich sein  
Hertz nit sehen Kan. Aber so man auß den Früchtē den  
Baum /

Baum/nach Christi wort/ soll erkennen / vnd was das Herz vol ist/der Mund vbergehet/ auch die Affecten / so im Herzen ligen / durch die außwendige Gebärden gleichsam verdolmetschet/darzu auß den vorgehenden dingen/die Consequentia vnd nachfolgungen können geschlossen werden/ So ist es nit so gar schwär abzunehmen / was Osiander Bewege mag haben / solches Werck vnder die Hand zunemen.

Man liest/das auff ein zeit Zoilus, der von wegen seines giftigen Zungenbeißens vnd Nachreden/ der wol schwezend Hund genant / von einem gefragt war/Lieber warumb redest du so vbel von jedermeyniglichē? Gab er zur antwort / Wie kan ich weniger thun? Dann mein Will vnd Meinung/mein Lust vnd Begierd wär / allen Leuthen mit dem Werck/ vnd mit der Hand schaden zuzufügen/ weil ich aber solches nit vermag / so thü ich doch mit der Zungen/ sovil mir möglich. Ob nun Osiander vnd seines gleichen nit also auch gegen vns gesinnet / laß ich das Werck selbst reden.

Dañ nun mehr bey 30. Jaren her vil Gedicht / vil Gemäl / vil Lieder / Reimen / lange Fedlein / ohne vnd mit Namen in Teutscher Nation hin vnd wider außgesprengt / darinnen allerley Sablen/ was zu München/Dillingē/Prag/Wien/Augsburg/Grätz/ vnd anderstwo soll mit den Jesuitern fůrgangen sein. Dise Gedicht aber waren also beschaffen/das die senigen/so gleichwol vnseres Glaubens nit sein / aber dennoch von der alten Teutschen Erbar vnd Redlichkeit noch etwas haben/ sich sollicher Lugen vnd Gedicht schämeten/vñ ein groß Mißfallen hettē/wegen der vnwarhafften vnd vnzüchtigen Gedichten

vnd

vnd Worten. Darumb dann wir auch billlich solches  
Blatzerhundert pellen vñ Gedicht mit stillschweigen  
veracht vnd verlacht haben.

Da man aber derselben Dith gemerckt / daß solli-  
cher Dunst bald zergangen vñnd verschwunden / ja  
durch der Sonnen Glanz der Wahrheit / vernichtet  
vñnd vertriben worden / darzu weil auch erschinen /  
daß diese die rechten Mittel nit waren / etwas statt-  
lichs wider vns aufzurichten / hat man sich eines an-  
dern besonnen / die Briefmaier / vñnd Reimendichter  
ein Kleins eingestelt / darfür aber mit Tractälein  
vñnd Disputazzen die Jesuiter als Ignoranten / vn-  
wissende / strende Leuth / vñnd blinden Lehrer der  
Welt fürzustellen / vñnd mit vnergründlichen / vnbes-  
greifflichen / vnuerständigen Argumenten / die sie  
selbs nit verstehen können / (damit ich mich Schmi-  
delini wort gebrauch) zupäßtigen angehebt.

Ein jeder  
han ist  
frewdig  
auff sei-  
nem Mist.

Was sie aber gewonnen / ob gleichwol des rüh-  
mens / vñnd sonderlich bey den ihrigen / vñnd auff ihrer  
Wistgrübē kein End ist / das haben sie bald gezeht /  
vñnd eingelegt. Es wissens auch die Gelehrten vñnd  
Verständigen wol / ob sie schon vnserer Catholischen  
Religion nit zügethan / vñnd dö:ff ein grosser Secties-  
rer sagen / so vnser Thefes zu Leipzig lassen nach-  
drucken / die Jesuiter haben der Welt / wie vngelehrt  
die Württembergischen Theologi mit ihrer Vbiqui-  
tet / ic. seyen / gezeiget. Dann daß ich geschweig viler  
auß den vnserigen / die ihnen den Aiß auffgethan / die  
Larven abgerissen / vñnd den Schültsack rechtgschaf-  
fen außgelärt / der einig Georgius Scherer hat new-  
licher zeit die Württembergische Predicanten mit ei-  
ner kleinen Schrifft dermassen erzürnt / vñnd entrüst /  
daß sie zu Raht gangen / vñnd ihre Häflein zusam-  
men

Scherer hat  
gesprochen  
gehört.

men getragen / wie ihr Titul mit sich bringet / ein Gegen-  
 schriffte gestellt / darin souil Schimpff / Schwänck /  
 Boffen / grobe Zotten / vnd Schmachwort (des Euge-  
 gauth vnd anderer vermeinten Theologischen Wür-  
 tenbergischen Tractaten geschwigen) daß sie war-  
 lich mit den Satyricis Poëtis, vnd den Comedispilern /  
 so den alten Römern vnd Kaysern in den Schwän-  
 häusern vnd Plägen mit lächerlichen Boffen / mit  
 leichtfertigen Gebärden / vbel nachreden / vnd Klem-  
 perle anhengken / die weil kürzten / wol passiern kün-  
 nen / wo sie es anderst nit vbertreffen.

Es ist a-  
 ber nit das  
 mit aufge-  
 richt / mein  
 Oflander.

Aber mit spölen / lachen / vnd boffen reissen wiß-  
 send die Gelehrte wol / das die assertiones strittige vnd  
 disputterliche Articul nit erlöset / noch die Argument  
 vnd Schrifften / der Billichkeit nach / wie sein solt / Bes-  
 antwort werden. Gleichwol dises ein Fund ist / die  
 Wahrheit bißweilen damit zuner schlagen / vnd dem  
 Schreich zuentweichen / so haben doch die vnsern sol-  
 ches wol gemerckt / vnd derwegen allzeit / wie Geist-  
 liche / vnd die mit der heiligen Schrifte vmbgehen /  
 die vntauglichen hönischen Sachen aufgesetzt / vnd  
 fürüber gangen / auch sie die Predicantē allzeit zum  
 Bret getriben / vnd zur Sachen gehalten / dauon der  
 Stritt vnd Frag / haben sich auch nit lassen abwegß  
 auß dem proposito ziehen. Welches ihnen den Predi-  
 canten dann schölliger gethan / als wann wir auff  
 ihren Schlag gangen / mit schmähē vnd holhsp-  
 pen vil Blätter eingefülle hetten / 2c. Dann in solcher  
 Manier seind sie vns weit vberlegen / vnd do wir  
 schon einen Widerhall auff ihr Holzgeschrey hetten  
 lassen erschallen / wär ihnen nur angeholffen wor-  
 den weiter fort zutägern / weil solche weiß zu Theolo-  
 gisern / oder wil bößser sagen / zu Tollisern / ohn vil  
 B Studien



8 Antwort auff Standers ehnrürige  
Studieren / vnder der lieberlichen / leichtfertigen  
Bursch gelernet wirdt.

Die hönisch/weltlich / vnd spölich Art zureden/  
stehet einem Theologo, er sey wer er wöll/ nit wol an:  
Dann wie ein Apotecer riecht nach dem guten Ge-  
würtz vnd andern Sachen/ mit denen er vmbgehet:  
Also ein Theologus, gehet er anders mit Götlichen/  
Himlischen / Gottseligen dingen vmb / wie er billich  
zuthun schuldig/ soll auch in seiner weisß zureden / eis-  
nen Geruch dergleichẽ ding/ von sich geben/ das aber  
laider bey disen bisher nit gefunden. Si quis loquitur,  
quasi Dei sermones, sagt der Apostel Petrus, Vnd ist S.  
Paulus gar wider die stultiloquia: Omnis sermo malus  
de ore vestro nõ procedat: Schampare wort/ Narren-  
thädung / vn̄ leichtfertig Geschwetz/ dabey vnnütze  
wort/ vnd so sich zur Sachen nit reimen / begriffen  
werden/ soll vnder euch nit genannt werden/ &c.

Dasach sie  
wälen mit  
den Säwe  
den Wäst  
vmb.  
1. Pet. 4.  
Ephes. 5.

Weil sie dann sehen/ daß ihnen auff die weisß auch  
nit wil gelingen/ dann weder ihr disputiern/ noch hor-  
heding schreibẽ/ dessen sie schier müd worden/ wil nit  
sagen auß Ungeschicklichkeit/ dieweil das stelen (mu-  
tatis mutandis, das güt in böses/ vnd was böß in güt/  
zu ihrem vortheil) auß den alten geschribnen Closter-  
büchern / nun mehr schier am End ist / sonder auch  
darumb / daß die güten Herrle Superintendenten  
vnd Predigkautzen anheben / weil sie in ruhiger  
Possession sein / das Pfaffen/ Abbtlich/ Biöpstisch/  
müssig leben/ wie sie etwa vor Jarẽ den Catholischen  
Priestern fürwarffen vund verheben/ zulieben/ noch  
auch ihr spölen/ die Jesuiter auß ihrer Station tret-  
ben können/ die vnbeweglich bestehn in der Schlacht-  
ordnung Christlicher Catholischer Lehr/ vnd fragen  
nichts nach ihren Donnerworten/ vnnnd Bolderkraz-  
chen

den 8 Büchsen ihrer hitzige Jungen / so nur mit New  
 vñ Stupfel eitel lärer wort geladen / vnd außserhalb  
 des grossen Halls vñnd Dunsts / darab man sich an-  
 fangs schier etwas entsetzt hat / Keinen schaden der  
 Grundemawr Catholischer Warheit / welche ganz  
 vnd gar wol verschantz / züfügē / noch die erschütten.

*Vi de quinqz lerns.  
 robin antichy. stult  
 refutatio eccle  
 papstom religione*

So hat aber Ostander der Mann einen andern  
 Sünd erdacht / welcher weder Theologisch / Recht-  
 mässig / noch Politisch / ja auch nit lächerlich / Vñ ist  
 eben diser / daß er vns an Ehren angriffen / vñnd sol-  
 che ding zügemessen / die billich im Recht vnd heilich-  
 gem Reich verbotten / welches er zweifels ohn / da-  
 hin vñnd zu dem End vermeinet / als sagt er zu ihme  
 selbst: Calumniare audacter, semper aliquid adhaeret:  
 Schendt vnd schmähe vnuerzagt / immerdar bleibe  
 etwas. Laß das Nagelgeschütz deiner Maulbüch-  
 sen abgehn / vñlleicht trifft es was / oder erschrockt  
 doch die Jesuiter vnd andere ihre zügethanen / Man  
 muß allerley wider dise Leuth versüchen / dann sie  
 conuersiern mit den Leuthen / etwa auch so gar mit  
 hohen Personen die ihrer begern. Darzū profitiern  
 sie in den hohen vnd anderen Schulen / Ja sie predi-  
 gen / hören Beicht / &c. Daß seind aber solche vnd derg-  
 gleichen Mittel / durch welche die Menschen zu der  
 alten Bapstlichen Kirchen gewonnen / gezogen vnd  
 darin erhalten werden / Vns aber vnd vnserm Vbis  
 quistlichen Reich / allenthalben ein grosser Abbruch  
 geschicht. Quid consilij? Was ist zuthun lieben Gesel-  
 len? Ey das ist der einig Rath / damit die Leuth ihrer  
 der Jesuiter müßig gehn / darzū ihr Lehr / Leben vnd  
 Wandel alles argwönisch werd / wöllen wirs auß-  
 rüffen / als Verräther / Kriegsansstifter / Vbelthä-  
 ter vnd böse Practicanten / &c. darauff verhoffentlich  
 solcher Tugterfolgen würde.



Erstlich / vnser Lutherschen schier Leibesgne  
 zügerthane Sclauen auß dem Pöuel / die wir bis hert  
 len in Glübd nemmen / vnd an Ayd stat vns verbun-  
 den seyn / dörfen wider vns nit munggen / Gott geb  
 wie wirs auch in einem oder andern fall machen /  
 Trug / werden vnd müssen vns auch glauben / Ja so  
 gewiß als das Vatter vnser selbst / alles das senig / so  
 wir von den Jesuitern eigenwillig vnd fräuenlicher  
 weiß liegen / schreiben / singen oder sagen / Sonst die  
 anderst vnnd darwider gestnnet / die thün wir in den  
 Lutherschen Bann / werden darzü auff den Canzo-  
 len öffentlich außgerüffen / vnd mit Namen genen-  
 net. Vnser Lutherscher Nachtmal wirdt ihnen auch  
 versagt / ja nach dem Tod / so irgend einer in Lebzeit  
 ten / wider die Predicanten gethon / oder wider ir vns  
 widersprechliche Lehr (dañ also wöllē sie es kurzumb  
 getaufft haben) ein einiges wort hat schiessen lassen /  
 alsdann rüffe man ihme erst recht in der Leichpredig  
 das saw: Bier auß / wie offtermals beschehen.

Dagegen werden die Bapstler (der vermehnen  
 vermütung Oslandrinach) anheben zuzweisen an dis-  
 ser Leuth Frombkeit / vnd inen nit souil vertrauen /  
 sich ihrer fein gemacht entschlagen / vnd gedencken /  
 Halt / ist nit alles wahr / was Oslander so frech vnd  
 vnuerschämbt von ihnen außgibt / so darff doch vil-  
 leicht etwas dran seyn / dañ man heist selten ein Küh-  
 Blümle / sie hab dann auffs wenigst ein Bläselein.

Wohin sol  
 es gerei-  
 chen? er  
 fragt nach  
 niemant/  
 drum wagt  
 ers daz  
 hinein.

Oslander wirdt nit gar auß einem läre Nasen redē/  
 müß fürchtē es möcht dise außslag weiter gereichē / r.

Vnd wer weiß / villeicht hat Oslander auch mit dis-  
 ser Gelegenheit dem edlesten Orden des Gulden  
 Flüs einen neidigen / dickischen / heimlichen / ja schier  
 öffentlichen stich geben / vnnd den verdächtlich ma-  
 chen

chen wöllen bey den Ständen Augspurgerischer Confession/sie auch durch eingetragte Forcht vñ Warnung wider die Catholischen in den Harnisch bringen / das ihme doch gar nit gebüret hat / als einem Wirtembergischen Hofpredicanten / vmb weil sein Landtsfürst mit dem Hauff Vesterreich/wil anderer Catholischer Stände geschweigen / souil interessiert ist.

Christlicher lieber Leser / ich muß es in warheit bekennen/wie mir vmb's Herz ist/zweifle auch nit/vil gütherziger Christen also gesinnet sein: Wann ich solche vnd dergleichen ihre der armseligen Predicanten Schrifften sihe/lise/vnd höre/bekümmert es mich nit ein wenig/vnd zwar nit darumb/als künde man auff vns dergleichen Vngrunde darthun (welliches ime Osiandro sambt allem seinem Ubiquistischen wil den Heer zuthun vnmöglich) oder daß sie von vns nit künde zuruck in die Gräben des Vatters der Lügen getrieben werden / sonder daß ich gedenck / Allmächtiger Gott/wie kan vnd mag man doch weiter leben?

Ist nit vnser arm Teutschlandt ohne das in mancherley Glaubens Irthumben verwicklet? Dardurch dann / wie zu allen zeiten bey allen Völkern/grosse veränderung der Gemüter vnd Aufrehr erfolget. Wäre doch bey vns Teutschē noch gute Hoffnung / daß wir einmal widerumb in einen Schaffal kommen möchten / weil die Glaubens Sachen se so hoch / daß sie natürlicher Verstande nit kan fassen/vnnd billich mit den irrenden Mitleiden zuhaben / für sie zubittern / vnd vmb souil desto mehr / weil ein grosser Hauff auß lauterer Vnwissenheit sündiget / Zu dem auch das Menschlich / sa Teutsch natürlich

Liecht sonst bey vilen noch güte vnnnd auffrecht / so ist man auch an vilen Orten der Diener am Wort / als vberlästiger / eigennütziger Leuth müd worden. Solche vnd dergleichen bedenccken / können vilen ein güte starcke Hoffnung einer besserung bringen.

Dank haben die Predicantē die ein solliche Welt zigten.

Jetzt aber geht mit gewalt ein anders da herein / vnd ist laider eben dises / das man nit allein in vbernatürliche Glaubensstücken auß Vnwissenheit sündiget / sonder man thut wissentlich vnrecht / wider das natürliche Liecht / wider Menschliches iudicium vnd Gerechtigkeit. Mit wissen vnd willen fürsezlich (Gott geb wie auch das Gewissen innwendig darwider belle) schämet man sich nit dem nechsten wider Recht vnd Billigkeit vnrecht zuthun / vnd ihne / wo es möglich / in die äußerste Gefahr Leibs / Ehr vnd Güts zubringen / Aber das Gewissen vñ Herz klopfen / darzu der güten Engel Einsprechē / seind bey den Lutherischen Predicantē Teufliche Anfechtungen / darumb widersprechen sie vnuerzagt Gott dem H. Geist als schwärē Versüchungen / Behüt Herr Gott / behüt / was seind das für Leuth?

Wie auß Luthero oft erwisfen / laut seiner eignen wort.

Wo dann / sag ich / dise Barbarische Vnmenschliche weis zuhandlen vber handt nimbt / alsdann können weder der wahre Glauben / noch Menschliche Erbarkeit weiter platz haben / Die weil die Rädelsführer Rabi vnnnd Predicanten selbst in ihren Schriffen / Predigen vnnnd Lehren / nit allein mit ander Leuth / sonder mit ihr selbst eignen Gewissen / so vnverschämbt / frech vnd fräuenlich vmbgehen vnd handeln / daher es der gemein Mann / ihre Zuhörer vnnnd Discipel auff gleichen Schlag auch lehren / fassen vnd treiben.

Auß welchen dan die Bosheit vnd verzücht weiß  
so

so gemein würdt/ vnder den Ständten vñ Aemptern der Menschen/ das meniglich klagt ob der rohen/ bösen/ vngerechten/ vnnnd vnerbarn Art/ die bey anfang des newen Lutherische Quangelij auffgewachsen/ wie Schmidel bekennet mit Luthero selbst in seinen Planeten Predigen.

Ja die Württembergischen vnd Leipffischen Theologen sagen frey her auß/ der Predicanten widerwertige Lehr: hab grössern schaden gethan in der Christenheit/ weder der Türck selbst/ wann er schon durch diese Landt gezogen wär/ vnd sie seiner Barbarischen Art nach mit allen bösen Lastern / Sünden vnnnd Schanden verwüflet het / Vnd vmb des wegen/ sagt O du edels Teutschlandt/ thu nun mehr auff deine Augen. sie/ werden vnser Feindt / die Jesuiter / in ihre Häuß lachen / etc. das ist dann se ein groß mächtig ding.

Nun hat es aber ein solliche meinung/ damit die Bosheit/ darüber auch die Predicantē selbst klagen/ gleichwol vnbillich/ dann sie selbst se Ursacher / nie also bloß gesehen werd (ob wellicher ohne zweifel sich jederman wurd entsetzen ) hat man zwen Griff erdacht / die alle ding wunderlicher weiß verstellen/ vnnnd die Leuch durch auß irrig machen. Mit einem verdambt man die vnschuldigen Catholischen/ Gott geb wie fromb sie immer sein mügen / Mit dem andern entschuldiget man die Sectierer/ ob sie schon so arg vnd böß / das ihrs gleichen kaum auff zweyen Füßen zu finden. Das mercke vnd verstehe also.

An vilen Orten werden die Catholischen anklagt/ Solche Ge sag machē die/ welche Ostander in seiner Warnung/ seine Bänder ueffet. vnd auch etwa gar zum Tod verdambt/ als die grosse ding gestiftt/ vnd so gar crimina læsæ maiestatis begangen (dann man der Religion nie gedencet) vnd ist doch alle Verfolgung vmb nichts anders angesehen/ als

als nur umb der pur lautern Wahrheit wegen des als  
 ten Catholischen Glaubens. Dann bey ihnen den  
 Secten ist der perduellis vnnnd violator legum Regia-  
 rum, welcher bekennet/das der Papst das sichtbarlich  
 Haupt der Kirchen Christi sey hie auff Erden: Item  
 welcher einem nur gerahen/das er sich zum wahren  
 Catholischen Glauben soll begeben: Item wer ein  
 Agnus Dei, ein Rosenkranz / Creuzlein / geweychte  
 Kömmlin oder sonst was geweyhet bey sich hat: Item  
 so ein Priester einen zu Beicht hört: Item welcher ei-  
 nen abhelt von der newen Religion / Dise vnd alle  
 müssen perduelles sein / vnnnd rei criminis laesa maiesta-  
 tis, vnnnd derwegen mit erschrocklicher Pein getöde  
 werden/Dann man sie ein weiten weg zur Richtstat  
 schleipffte / auffknipffte / halb tod vom Galgen thüt/  
 auffschneit/das vnschuldige Herz heraus reißt/ vnnnd  
 sambt dem Inngeweiß verbrennt / die vier theil im  
 Kessel lasset ein sud thün/ vnd werden endlich auff-  
 gehenckt für die Stadtthor. Da heißt/ wie Petrus  
 sagt/ den Catholischen zu Trost: Leidet er aber als  
 ein Christ / so schäm er sich nit / er preise aber Gott in  
 diesem Namen. David sagtes auch: Sie haben die  
 Todten Leichnam deiner Knecht den Vögeln vnd  
 der dem Himmel zufressen geben / vnnnd das Fleisch  
 deiner Heiligen den Thieren im Landt. Was ge-  
 dunckt dich / lieber Christ / von diser Bosheit / ist das  
 nit ein klägliche Sach?

Herwiderumb aber / so befind es sich / das man  
 das böß vermäntlet mit einem schönen Mantel: Als  
 nemlich / wie oft geschicht es (dessen man Exempel  
 volauff hat) das ihnen vil böser arger Leuth ein Reli-  
 gion vnnnd Gewissen machen / vnder welche sie ver-  
 schieben vnnnd verbergen so vnerbare Sachen / das  
 vnpar-

Je finckliche  
 macht vnd  
 geschalt ist duff

Wie man in Eryg  
 hat die b. era hat  
 und jesu. Vmkehr

1. Pet. 4.

Psal. 78.

vnparteyische Leuch frey sagen müssen / daß sey ein  
Grunde Erzbüberey vber alle andere. Wil nur ein  
Exempel auß der Nachbarschafft anziehen.

Was angst vnd noth hat man nit angericht / nur *lifer hat von d'ort*  
von des Calenders wegen? Ein erbarer Rath zu *mullus bery no 8*  
Augsburg/nach vilē Berathschlagungē/war gleich/  
sam genötigt auß Politischen Ursachen / von wegen  
der rings vmbliegenden Catholischen Fürsten/so den  
newē Calender (wie billich) angenommen/denselben  
auch anzunehmen. Bald hernach aber stünden erli-  
che auff/die zu vor auch des Raths Meinung gebill-  
get hetten/sezten sich der Obrißkeit entgegen/vnder  
dem Schein der Religion/als denen etwas durch den  
newen Calender genommen worden. Derwegen auß  
böser Information ein Mandat/sive clausulam, von  
Speyr außbrachten/Da es aber den Stich nit wolt  
halten/nach dem der Rath rechte Information dem  
Cammergericht geben/was man nemblich diser Dre  
besunders / mit dem Calender vermeint het / süchet  
man alsdann einen Richter / vnd zwar den höchsten  
im Reich/nemblich das hochlöblich Cammergericht  
zu Speyr/dessen Sentenz wolt man gewärtig sein/  
vnd dem gemäß leben. Was geschach / man ließ auff  
den Canglen der Predighäuser vmb einen Sentenz  
vnd Urtheil betten. Nun Gott erhöret sie. Es ergieng  
eins / ja da es aber ihnen nit gefällig noch schmäcket/  
Blißen sie auff der vorlängst geschöpffren Meinung/  
nemblich sie wolten dem Speyrischen Sentenz/vnd  
ihrer Obrißkeit kurg vnd kein anders nit folgen. Ur-  
sach / Es war ein Religion vnd Gwissens sach/darein  
sie ohn vorwissen vnd gütheissen aller Stände Aug-  
spurgerischer Confessio/weder consentiern noch ver-  
willigen wolten. Was kund man anders gedencken/  
C dann



dann daß sie inen zwey ding fürgesetzt hetten / da eins oder das ander müßt zu ihrem Urtheil gerathen / vnd haben also geschlossen.

Erhalten wir das Recht / wol gut / vnd vmb sovil desto besser / alsdann wollen wir erst recht bochen / vñ vnser Fürhaben gegen hoch vñ nidere Standts / gegen Geistlichen vñ Weltlichen fortsetzen / Gewinn wirs aber nit / ey so seys vmb den Vnkosten vnd Schandt zuthun / was ligt vns dran / seind wir doch ohne das nit willens geweest das Speyrisch Urtheil / im fall es wider vns ergehn sol / anzunehmen / bleibben bey vnserer Gwissen vñnd Religions sach / Wer wil vns darvon treiben :

Da nun die Obrigkeit auff den Sentenz trang / wie billich / vñnd den auffrührischen auffß aller glimpflichst abschaffet / der wol ein anders verdient het / da vberzoge man die Obrigkeit mit gewerter Hand : wie schwär vñnd vnverantwortlich das sey / weiß ein jeder der Erbarkeit lieb hat. Aber es müß ein Religion vnd Gwissen sach / vñnd volgendß ein heiligs löblichß ding sein vnd bleiben / vnd sol man halt auch Chur vnd Fürsten mit falscher Information / zum Zeugnuß bewögen vñnd zwingen wöllen. Legtlich behelt doch die Warheit das Feld / dann she Gott beysteht.

Ob derhalben vmb diser zwo Practicken wegen schon schwär zuhandlen / weil der frommen Sach mit bösem / wie vermelt / vberzogen / vñnd aber der Bösen Händel mit einem schönen Färblein vberstrichen / wie wir dan solches sezt auch in vnserer eignen Sach selbs befindē. Diß vnangesehē / so hat vns doch nit wöllen gebüren / auff Osiandri Warnung gar still / zuschweigen / vñnd sonderlich weil wir nit einmal /  
son

sonder zum öfftern/von frommen gütherzigen Herren vnd Freunden ermahnet/vnd angerede worden/in Keinen weg solche Aufslag auff vns ligen zulassen/sonder die dem Osiandro, bis vnd so langer solches dathū vñ wahr mache/in den Büßen wider zuschleiben. Vnd diß nit vnbillich/Eans vns auch niemandt vbel auflegen. Der heilig Paulus wolt lieber tod sein/dann das ihm einer sein Ehr solt schmälern/ Et qui famam propriam negligit, in seipsum crudelis est: Die Lu- gen haben wol kurze Fuß/ gehen nit weit / werden von sich selbs bald müd/ doch diß vnangesehen/muß man thū / was man zuthū schuldig / die Unwarheit fellen/vnd nit allzeit warten bis sie von ihr selbs gestürzt.

Das thū wir dann  
jetz offent-  
lich/vnd  
darbey  
bleibts/  
bis Osiand-  
er wahr-  
macht wj  
er sagt.

Das ganze Intent/wie ich zuuor vermeldet/der Osiandrischen Warnung/ist dahin gericht/damit menigklich ein wissen hab vonn der Jesuiter Vorhaben/als die im Reich nichts anders süchen mit ihren Griffen/weder nur Krieg/Blütnergießung/Auffhebung des hochuerpeenten Religion Fridens/vñ entliche Aufreutung der Augspurgerischen Confession/vnd sonderlich/wie er am Randt hinzü setzt/soll diß Werck zū Augspurg einen Anfang gewinnen.

Dise schwäre Aufslag darzū thū/vnd dem gangen Römischen Reich zubeweisen/braucht er sich hin vnd wider in seiner famosschrift diser Argument/die ich vmb mehrer Verständnuß halber/in bessere Ordnung gebracht.

## I.

Erstlich sagt er/Nit vorlang/als zū Prag der Röm. Kay. May. vnd nachmals auch andern Fürsten vnd Herren das gulden Fluß geben worden/ha-

Summa-  
rischer Zä-  
hale der O-  
siandrische



Warnig  
wider die  
Jesuitter  
directe  
gericht.

ben die Jesuitter daselbst ein Gemäl / mit Lateinischen Versen lassen aufgehen / in welchem die Ritter des Ordens mit blossen Schwertern vor einem Weinberg heraussen stehn / vnd schlagen auff wilde grausame Thier / als da sein Löwen / Beren / Wölff / Füchs / 2c. Nun sind aber wir Lutherischen (wiler sagen / dann die carmina sagen solches nit) dieselben Thier. Drumb volgt / daß die Jesuitter den Kayser / vnd die andern Ritter in dise Thier zuhawen / vnnnd zustechen / anreizen.

## II.

Zum andern schleust er also / Man kan der Jesuitter Brief in Original aufflegen / darinn sie einander zuschreiben / wie das man die Augspurgerisch Confession soll aufkreuten / Weil dem also / das dis ist Vorhaben / so volgt / daß sie ein Lärmen vñ Blutbad wöhlen anrichten / dann wie kündt solches sonst anderst / wiler sagen / zügehñ?

## III.

Der dritte Beweis laut also / Die Jesuitter postiern durch das Landt / tragen auch bisweilen goldene Ketten / ja so gar Harnisch / vnnnd vnder disem practicieren sie bey den Fürsten vnnnd Ständten einen Krieg / wider die Augspurgerisch Confession Verwandte / Ergo, so sind sie des Vatterlandts Verräther / Verbrecher des hochbetewiten Landt vnnnd Religions Friden / vnd derwegen im Römischen Reich solche Leuch nit zudulden.

## IIII.

Zum vierdten vnnnd letzten / fehrt Oslander also fort / Man redt vnnnd schreibt hin vnnnd wider von einer liga sancta, oder heiligen Bunde / drumb werden die Jesuitter gewiß wissen / wo sie nit anderst die fürnembssten Anstifter sein / 2c. Dis

Diß seind vngefählich die Summarischen Argument / mit welchen Siander gänzlich vermeint / die Jesuiter als Landesverräter / Blütdürstige / auffrührische Leuth der gangen Welt darzustellen.

Tun bin ich gänzlich diser Hoffnung / es sey kein verständiger Biderman / der nit als bald sehe / so er diesen Siandrische Beweis / zu der schwarē Aufslag helt / wie dz solche blosser Vermütungē ohn andern grundt / vil zu gering am Gewicht / ein so hohe calumnia darzuthün / vnnnd müsse vil anderst dran / solches ordentlich vnd vnwiderreißlich zubeweisen / wil er anderst nit derselbig selbst sein / wie die Rechten sagen / &c.

Es heist  
nit / Ich  
sags / oder  
ich hab  
gehört /  
sonder ich  
müß probieren.

Aber wie dem allen / so wil ich dannoch zu Erretzung vnserer Vnschuld / vnd dem Leser zu grösserem Bericht / nit allein dem Siander gesagt haben / er sey / vnd müsse ein solcher selbst sein vnd bleiben / so lang vnd so vil bis er solches auff vns / wie obgemelt / recht vnnnd redlicher weiß probieren thüt / Sonder ich wil auch seinen faulen sandigen Boden / darauff der armelig Mann seinen Grundt gelegt / erklären vnd ableinen. Hoff es werde nit allein vnser Vnschuld greifflich dargethan werden / sonder auch den frommen ein Mitleiden / vnnnd ein neue güte Affection vnd Anmütung gegen vns erwecken / weil sie sehen / das wir so groß Vnbild vnschuldiger weiß von den Predicanten leiden müssen: Wenigklich werd auch die Augen auffthün / die Predicanten in diesem Spiegel mit fleiß besichtigen / damit sie in andern Fällen sehen / mit was Griffen man offte vmbgehe / die Leuth zuberhören / die Vnschuldigen zu ängstigen / vnnnd die Wahrheit vnderzutrucken. Dann diß wol nachdencken / Besinnen / vnd fleißigs erwegen / wenigklich grossen Nutz bringen kan.

Trag auch gar kein zweifel/ es wurde noch Ostander etwas groß wollen darümb geben/ daß er mit seiner Warnung vns vnuerworren gelassen / vnd zu hauff wår gebliben/ dann vnser Vnschuld vnd des Ostanders sambt seiner Mitconsorten vnd Spießgesellen mürtwillen / falsch vnnnd Bosheit / durch ihr vnbesonnen Schreiben vnd Schreyen/ je länger je mehr an tag kommet.

## Ableinung der ersten Aufflag Ostandi.

**S** Duil dann das erst belangt / darauff Ostander der Ursach genommen/ sein Warnung wider vns außgehn zulassen: Nemblich/ das Pragisch Gemål/ sag ich/ wo Ostander durch Zorn/ Haß/ vnnnd Neyd gegen vns nit verblende wår/ solt er billich gedacht haben / Es ist nit wol möglich/ daß die Jesuiter so gar in des H. Römischen Reichs Constitutionen vnerfahren / vnnnd ihrer selbst so gar veressen / daß sie ein Samos / vnnnd im Reich verbotten Gemål sollen außgehn lassen / vnd solches noch darüber dediciern dörfen der höchsten Obrigkeit vnserm allergnädigstem Kayser/ der jeden bisher ohn einigen Entgelt vnnnd Ansehen der Religion im Reich/ so güten Schuz vnd Iustitiam gethan/ wo sie die Jesuiter etwas solliches damit meinten/ wie ichs ihnen zümisse. Sollen sie je wol gedacht haben/ weil sie sonst so fürträchtig sein wollen/ die Leuth wurden solliches ihr grobs fürhaben bald mercken / vnnnd möcht ihnen darauff grosse Angst vnd Noth entstehen/ &c.

Verstehe  
nach der  
Auflegüg  
Ostandi.

Wann

Wann du also hettest die sache erwegen / wär es dir wol angestanden / vnnnd sonderlich soll der senig / so dir diß außso zügeschlichen / auch angezeigt haben / wie das nit allein die Jesuiter carmina, vnnnd diß Gemäl zu Ehren vnd Frewd desselbigen Fests haben lassen außgehn / sonder auch andere Ehrwürdig vnnnd wolgeborne Herren / die ihr Kunst geübt / die doch nichts dergleichen mit ihren Figuren / Schwertern / vñ Schlachtorbnungen gemeint / Ly / so werdens die Jesuiter auch nit also / wie ich ihns zümisse / gemeint haben. Aber zu vns allein hat er ein lust gehabt / vnd den zübüssen / dise Vrsach vom Weinstock herab genommen / vnd das Gemäl nach seinem Willen außgelegt.

Es hat ihm sein Gewissen am Anfang wol recht auß Horatio dictiert / Pictoribus atque Poëtis, &c. Aber er hats bald vergessen / da er sich doch auch solt erinnert haben / deß gemeinen Spruchs: Quilibet est interpretes suorum verborum, vnnnd das Gemäl auch wort seind / wie Hieronymus sagt.

Nun haben die Jesuiter zu mehrer Sicherheit ein Lateinisch carmen ringsweiß vmb das Gemäl drucken lassen / darinnen nit ein wort von diser Slandrischen Auflegung gefunden / Mit was Gewissen dann darffer jnen / dessen er keinen Grundt / außlegen?

Die edlesten Ritter stehn wol da / vnnnd zwar vor dem Weinberg / mit wellichem stehn Olander ein groß Fess / wie ein Kay mit der Wauff / anricht / gleich als hetten wir sie vor den Weinberg vnnnd Kirchen außgeschlossen / hat aber Lucas nit gedacht / daß der so ein wild Thier vertagen wil / nit wart bis es zu ihm in das Zimmer laufft / sonder er zeucht auff das Ge  
iait

tait den wilden Schweinen / Füchsen vnnnd Wölff  
 fen/2c. entgegen / vor denen sonst niemandt sicher in  
 den Städten vnd Flecken wär / wann man ihnen ih  
 ren Lauff gestattet. Aber er verzeicht sich darumb  
 seiner Burg nit / So istts auch immerdar besser dem  
 Feinde auff einem frembden Boden begegnen / als  
 daß sich einer daheimb vberumplen laß.

Nun so stehen dann die Ritter billich vor dem  
 Weinberg herauß / vnd die wilden Thier / auff welche  
 die Ritter schlagen / stehen auch zugegen. Was istts  
 aber nun mehr: Weistunir / das ihr: Mayestat sambr  
 andern Rittern / mit wilden reissenden Thieren / als  
 Türcken / Tartarn / Moscouiter / 2c. grenzt:

Hast du auch / Osiander / nie gelesen / bey Esaia, Da-  
 uid, Matthæo, vnnnd den Aposteln / das Dracken /  
 Schlangen / Löwen / Wölff / Füchs / 2c. vnderchied  
 liche Laster bedeuten: Besiße die H. Vätter / vnd son  
 derlich den H. Gregorium, der wirdt dir sagen / wie  
 das solliche Thier nit allein den Teufel / sonder auch  
 vnder schidliche Laster / durch welliche die Sünder  
 sollichen Thieren gleich werden / bedeuten. Warumb  
 hast du dann nit / als einem Christen gebüret / die  
 Sach zum besten vnd glimpflichsten außgelegt: vnd  
 nit wie ein giftige Spinn auß der Blumen Saffe  
 das Gift / sonder wie ein nutzliches Binlein das Hö  
 nig darauff gesogen: wie man dann in zweifelhafti  
 gen Sachen / als die güter vnnnd böser Meinung ge  
 schehen können / zuehün schuldig. Vnd / lieber Osi  
 ander / warumb nimbst du dich darumb so haß an: Bist  
 dann du als in allem / vnd vbi que ein Fuchs / ein Ber /  
 ein Wolff: Warumb verzeitest du dich selbst:

Wann du einen Christlichen Geist heertest / wer  
 dir sein dise Auflegung fürkommen. Dis Gemäl  
 bringe

Esa. 13.  
 34. 35. 43.  
 Psal. 73.  
 14. 90.  
 Matth. 7.  
 23.  
 Mar. 16.

Erinne  
 rung deß  
 Pragische  
 Gemäls

Bringt mit sich / vnd erinnert diese Ritter / als die vil Land vñ Leuth zuregiern / daß sie mit dem Schwert (dañ die Geistlichen malet man mit einem Breuer / vnd nit die Ritter) den Feinden des Christlichen Namens vñnd Stammens sich widersetzen / mit ihrer Macht das Unbild / Sünd / Schand / vñnd Laster straffen / vñnd wo es vonnöten / mit der Schärpff außrenten / damit der Weinberg Christliches Glaubens nit gar mit Sünden vberwache.

Sihe / auff diese weiß wirdt auch der Kayserlichen Mayestat das Schwert von dem Marschalck fürgetragen. Also führen auch die Geistlichen Churfürsten / vñnd andere neben dem Bischoffstab ein Schwert. In die Engel seind also mit dem Schwert erschienen / wie in den Büchern Genesis, Numerorum, der Königen / Bey den Machabeern / vñnd in Apocalypsi zusehen. In zur zeit des H. Gregorij ist ein Engel auff Adriani Baw od Engelburg zu Rom / mit einem blossen Schwert gesehen worden / als der die Sünd mit einer so schwären Pestilenz auß Gottes Befelch gestrafft hat /c. Derwegen / wilde Thier mit dem Schwert schlagen / heist der Schiffe vñnd H. Väter nach / die Sünden mit gewalt straffen.

Nun wie gefallet dir diese Auflegung? Hast du ein Geist der Weissagung / oder bist sonst so durch vñnd scharpffsichtig / daß du in vnser Herz siehest / vñnd besser weißt was vnser Intent vñnd Meinung mit diesem Gemäl gewesen / dann der Auctor selbst? Oder vermeinst / da wir je die Kegerrey dardurch verffein wollen / wir hetten abschewhen gehabt / solliches in den carminibus vñnd Versen außstrucklich zuvermelden? Ey gar nit / Wir sein / Gott lob / wol so beherzt / so feck vñnd fraidig / vñnd nit vnbillich / wider alle



**Irrthumben / Kegereyen / Sünd / Schand / vnnnd Laster / zuschreiben / predigen / vnd zulehren / als du sambr allen deinen Vbiquisttschen mit prædicabilibus, wider die allein seligmachende / Catholische / Römische Kirch / setzt vnnnd in Ewigkeit sein kanst oder magst.**

**Walan / ihm seye gleich also nach deinem willen wie du begerest / vnnnd mit Vngrunde für gibst / das nemlich die Jesuiter zu Prag / durch solche Bestien die Kegereyen verstanden vnd vermeint haben wölen / Wär ein Thier nit genug gewest? Oder weist Ostiander selbst / daß die Kegereyen so ein schwarze Sünd / daß sie nit allein mit einem gewulichen Thier / sondern auch mit allen monstis, so Africa gibt / nit kan gnügsam entworffen werden / weil sie in sich begreiffte alle Bosheit?**

Willeicht wil er selber sagen / ja ja im irrig Wald der Augspurgerischen Confession lauffen vil vnderchiedliche Irrthumben / wie Gallus vnd andere vil von ihm selber schreiben. Laudetur Deus, daß sie es bekennen.

**Item / wilt du auch darumb heraus schliessen: Ergo, weil sie / die Ritter / auff die Thier schlagen / so wöllen die Jesuiter zu ihnen sagen / Hui fort / macht einen Krieg / vnd schlage die Keger all zu tod. Das ist ein wunder selzame Auslegung / vnnnd noch vil ein wunderbarlichere Conclusion: Nein / lieber Ostiander / Es hat weit ein andere Meinung / im fall auch die Jesuiter die Secten verstanden hetten bey den gemalnen Bestien / Vnd ist nemlich diese:**

**Vast alle Fürsten lassen sich auff ihre Wüngen / mit einem Küriß vnnnd Schwert præcken / zum Zeichen / daß sie ihr Land vnd Leuth / Ja auch zum forderiffen den wahren Christlichen Glauben / zubezuschüngen schuldig / So haben dann auch die Jesuiter zu Prag den wilden vngewezten Thieren zuwider gesetzt die edlesten Ritter / vnd sagen wöllen / Sehet / wie vorzeiten der heilig David den Bern vnd Löwen**  
ymb

vmbgebracht / die ihme sein anbefohlene Herd wolten verderben / Also gebt achtung auff die schädlichen Thier / vnd thüt ihnen auch ihre Recht. Bedenckt / O ihredlisten Ritter / was dort klagt die ewig Weißheit durch den Propheten / das seinen Weinberg das wild Schwein zerwület / vnnnd sonderlich das wild Thier abgenaget hab. Vnnnd was bey Jeremia gelesen wirdt: Wol auff alle Thier des Feldes / samlet euch / vnd kommet eylend zu fressen. Vnd in den hohen Liedern Salomons: Sahet vns die Füchs / die kleine Füchs / so die Weinberg verderben / &c.

Psal. 79.

Jere. 12.

Cant. 2.

Was ist dann diß für ein vnerhörte ding / vnd für ein groß Vnrecht / so die Jesuiter zü Prag mit ihrem Gemäl begangen: Welches nit gnüg kan von Osiandro herfür gestrichen werden. Nun im sey aber in Gottes namen also / wie Osiander mit gewalt wil / die Ritter sollen vnnnd wöllen der Ketzeren wehren. Aber wie? Wörck mein lieber Herr Lauy / die Waffen braucht man auff zwen weg / defensiuè vnd offensiuè. Warumb ist aber dein Aug so böß / daß es nur allein sthet auff das verlegen: vnnnd nit zu gleich auff das beschützen? Das Gemäl zeigt sean / daß die Ritter nit den Thieren erstlich nachlauffen / sonder die monstra, wöllen mit gewalt in den Weinberg / kehren den Rittern das Angesicht / lauffen dem Weinberg zu / vnnnd zwar trutzig setzen sie sich gegen ihnen / da wehren sich die Helden / vnnnd thün was sie schuldig sein. Sag mir / was künden sie weniger thün? vim enim vi repellere licet, vnd ist ein jeder entschuldigt inculpata tutela, da schon dem andern ein Schlappen drob wirdt.

Hat sonst nichts zuschaffen gehabt.

Ich müß dir dise obgesetzte / vnd bey den Gelehrten wol bekannte Lehr / mit einem auch bey den



Vngelehrte wolbekanntem Exempel/erklären. Die Saltner oder Weinberg Hüter / wie du als ein erfahner in diser sachen wol weißt / tragen Spieß vnd Büchsen im Weinlandt / Lieber auß was Ursachen? Vlleicht das sie die Leuth ohn Ursach anlagen vnd rechtfertigen wollen? Mit nichten/ das wär Wörderisch/im Reich vnd Rechten hoch verboten; Aber wol darumb/ wann einer kurz vnd kein anders in den Weinberg steigen / vnd denselben verwüsten wolt / wann die wort nie helfen wolten / daß sie alsdann Hand anlegten / ihn damit von seinem Vorhaben abzuweisen / da künd ihnen niemandt rechtlich drum zu / wann schon ein schad wär drauß entstanden.

Wolan/ein solliche Auslegung dann soltest du/ Christlicher lieb nach / dem Pragischen Gemäl auch geben haben / dieweil ihr doch selbst auch also gefinnet. Eben in der Materi/ darinnen du vns in Form eines Malefiz anlagst / Sag mir sein rund her auß vnd bekenns frey. Ist ihm nit also? Wann es ner zu Tübingen oder Stürgart wolt die Catholisch/oder wie jr sagt/die Papistisch alt Religion auffrichten / wurd ihr Predicanten nit die ersten sein/die zu dem Herzog vnd seinen Hofrähten eilents schryen vnd begerten/damit nur alle die jenigen/so die vralt / im löblichen Fürstenthumb gestiftete Religion / widerumb begerten auffzurichten / auffso fürderlichst vertagt vnd vertriben wurden? Vnd da es nit hulff / wurd ihr nit suppliciern / sa das jüngst Gericht auffmahnen / damit solche Leuth gehenckt vnd ertrenckt wurden? Ja wurd ihr nit selbst mit Spiessen vnd Stangen rennen/vnd da es noch nit genüg / wurden nit ewre Weiber so gar mit Stengen vnd

vnd Ofengablen zū lauffen? Wäre es euch dann recht vnd erlaubt in disem fall / wie Künd ihrs andern vns recht geben / vñ in frem Gebiet verbieten? Ich merck wol warauff du Oflander mit deinem Hauffen vmbz gehest. Die euch zuwider / wolt ihr binden / ihr aber wolt frey vnd vngelunden sein. Sie sollen die Zän gegen euch nit blecken / sonder nur mit gesencktem Kopff euch fliehen / den Rucken zu dem streich her halten / vñnd gedulden daß ihr ewres gefallen mit Süßen auff ihnen vmbgtengt: Ja wann man so Märtsch wär / vñnd lids von euch Gesellen. Mein lieber Oflander / man muß die Wehren gleich legen / vñnd einem theil wie dem andern gleich Urtheil sprechen. Was du für dich vnd deines neuen Glaubens genossen kanst auß Recht erzwingē / das künden wir alt Catholische vñnd Bapstler vil rechtsfügiger zu vns ziehen. Dann wir haben den eltern Brieff / vnd künden sagen: Eh Luther war / seind wir. Druß / 1c.

Ich wil dir noch mehr sagen / weil du je vermeinst die Kexer seyen durch die Thier verstanden worden. Seind nit vil Kexer vñnd Kexereyen / die auch ihr selbst wolt tod vnd außgerent haben? Laugne so du kanst. Warlich / Schwencckfelder / Trinitarij, Sacramentierer / Widertänffer / 1c. haben bey euch nit platz. Ihr verriagts vñnd verfolgts auffß äusserst. Nun weißt du gar wol / wienil es derselben Rotten hab / vñnd noch vil mehr darzū / die ich kürz halber vnderwegen laß / in Böhem / Ungern / Mährern / 1c. Weil dann die Abcontrafethen Ritter dieselbigen Landt besitzen vnd regieren / het dir nit gezimbe / als einem gewissenhaften (wanns wahr ist) Theologo, die sach dahin zudeuten / daß sie nemlich die monstra sollen hinweg treiben / souil smmer möglich vñnd

Man sehe  
nur wienil  
alle Jar  
auff der  
Donaw/  
von euch  
verriagt/  
Mährern  
zu / hinab  
fahren.

thünlich ist / die auch im ganzen Römischen Reich /  
laut derselben Constitutionen / Keinen Süß sollen ha-  
ben / noch geduldet werden :

Die weil du dich aber der sachen so haiff annimbst /  
gibst du dich selber schuldig / hebst ein Vnrhü an / so  
vil an dir / vmb sonst vnd vmb nichts. Vnnd da man  
schon Lutheraner vnnnd Brentianer neben andern  
Secten het wöllen verstehn / welliches du aber nit  
kanst gewiß erzwingen / so het man doch nit an die  
löblichen / fridliebenden / protestierenden Fürsten /  
noch an andere Stände des Reichs gedacht / auch so  
gar an den gemeinen Mannit (die ich dann all in di-  
ser Schrifft wil außgenommen haben) sonder an  
euch Predicanten allein.

Die Predi-  
canten seind  
aber zu  
schwach /  
darumb  
sollen iuen  
die Fürste  
helffen /  
Winken  
vnd zetzen  
den Weg-  
stain die  
Waffen  
zuschärf-  
fen.

Ist derwegen vnnötig / daß ihr die Durchleucht-  
gen Fürsten vnd Herrn für ewer lucken wolt stellen /  
ihr gehört mit inen nit in ihr Gesellschaft oder Wap-  
penbüch / seyt ihnen gar von weittem verwandt /  
thüt euchs noch wol ein schlechtere Zunfft weder der  
Fürstlichen eine / Ist das zuvil / daß ihr mit den Poli-  
tischen Räten so sehr verbunden vnnnd verknipfft.  
Ir wist aber warzü es güt ist / Güt Fleisch / güt Sup-  
pen. Weil ihr Predicanten dann je Löwen / Bern-  
Dracken / Greiffen / Wölff / vnd Säw / wölt sein / so  
bleibts für euch selbst / dann euchs das Gemäl mit  
Namen nit zuschreibt. Vnd ist es nit genüg / so seyt  
gar des Teufels Werckzeug / wer widersprichts : Last  
ewre Fürsten vñ Obrigkeiten mit Ahüstzen / brockts  
nit in ewer Brüder müß / Vñ machet das Spil gleich  
wol auß so ihr angefangen / solts nit vmb sonst thün /  
euch sol gewißlich gelohnet werden / gedencß Osian-  
der. Ach Gott wie het ich an disem Ort so wol Vrsach /  
von ewren außgangnen Gemälen zuschreiben / vnd  
zwar

zwar nit von denen / die ewres Glaubens genossen  
 von vns / vom Papsst / Bischoffen vnd Geistlichen /  
 vilfältig vnd auffss schändlichist haben außgehn las-  
 sen / sonder die von Kayser / König / Fürsten vnn-  
 Herrn / ihren Namen dardurch gehässig zumachen /  
 außgesprenge worden / als da man Kayser Carl /  
 ewiger Gedächtnuß würdig / malet mit einer Da-  
 schen die Keinen Boden / da man ihn auch spötlcher  
 weiß nennet / das Kayserle mit der lären Daschen:  
 Item wie er vor Forcht vber Meer gen Algier / wie  
 ein Vogel / müsse fliehen. Aber du wirst dich villeicht  
 sollicher sachen nit wöllen annehmen / darumb laß  
 ichs auch darbey bleiben.

Wär wol güte / das man die Kayserliche Recess /  
 so von Gemälen vnn- Büchern handeln / ernstlich  
 hielte / wurd mancher leichtfertiger Lieger / Dichter  
 vnn- Vn-erhüansthiffter / sein zeit müssen anderst an-  
 legen. Aber die Welt wil nur Tractätlein haben /  
 sagt Schmidel / darumb er zu Wittenberg eingroß  
 Ellend gefunden / dasß die opera Lutheri des thewren  
 Manns / also verlegen vnn- sogar nit mehr abgan-  
 gen / dasß sie auch den Apotecern vnd Gwürzkram-  
 mern von den Büchdruckern habē müssen verkaufft /  
 vnd zu Maculatur gebrauchet werden.

## Ableinung der andern Aufslag Dsiandii.



Ch hoff / das Pragisch Gemäl haß ich gnüg-  
 sam / wohin es sich erstreckt / herfür gestrichen /  
 vnn- dem Dsiander seinen Vngrundt bey  
 Ehrlichenden Leuthen vberflüssig / vnd wie  
 man

man sagt / mit dem Finger gezeigt. Weil er dan selbst wol gesehen / daß diß nur von ihm in einem rausch / vnd umb schmähen vnd nit probierens willen / her auß geschütt worden / so kombter von den gemalnen Briefen zu den geschribnen / vnnnd läßt sich vernemen / man hab Jesuiterische Brief in Original / darinn sie von Außreutung der Augspurgerischen Confession zusammen schreiben / da es von nöten / auffzulegen. Derwegen gewiß / daß sie einen Krieg anzurichten willens. Dises ist ohne zweifel des Ostenders Stuchblätel / mit welchem er das Spil / sonderlich bey denen / die leichtlich glauben / zugewinnen verhoffet.

Du solt aber wissen / lieber Ostander / daß du vns mit disen deinen vermeinten Original Briefen / gar keinen Schrecken eintragsst. Dann neben der Unschuld / mit der wir vns / Gott lob / in diser Sach durchaus versichert wissen / gibt vns dein Affection / welche du gegen vns erzeigst / gnügsamen Beweis / daß wirs gänglich für ein lautern Ungrund halten.

Zaes ist aber unuerant wortlich / gedencke Ostander / Brief dich ren / oder auch heimliche offen bar machen: Es muß einer wol ein Dieb sein sagt Luther. Vide supra.

Dann weil dein Gemüt also gefinnet / daß du auß lautern vngewisen falschen Einbildungen darffst ein so scharpffe Warnung wider vns lassen außgehn / wie wär es dir Menschlich möglich / daß du nit als bald auch Word / wo du etwas wissest / von vns außbreitest. Dann der etwas schwärs ohn schamrot (ist ein sondere Genad) darff dichten / wie wurd er nit noch schwärere ding / wann er damit gefasset wär / wollen mit Grunde darthün? Bin also der gänglichen Meinung / da du solche Pfeil wider vns hettest können aufflegen / wurde dir nit wol möglich gewesen sein / die biß daher im Köcher zuhalten: hettest dich

dich müssen fürchten / solcher schwärer Punct möcht dir am Herzen den Gesellen stoß geben.

Damit ich aber auff disen Puncten noch weiter antwort / vnd denselben eben wie den ersten / dir anderst zuprobieren / in den Büßen schieß / so wiß / das bey mir nit so gar vnglaublich / bey euch etwa solliche Brief / vnder vnserm Namen vnd Insigel vmbfahren. Aber merck darneben wol / das vber das vmbfahren / noch vil probierens vnnnd erweisens / das nemlich Brief vnd Sigel nit verfälscht vnnnd nachgemacht seyen / darzü gehöret. Dann Brief in eines andern Namen dichten vnnnd außgehn lassen / ist bey diser Welt nit selgam. Alle Obzigkeiten haben mit falschen Briefschreibern vnd Sigelgrabern (auch so gar König vnd Kayser) stäts zuthun.

Brief verfälschen / auch so gar die H. Schrift / ist nichts newes bey den Reysern.

Es sagen die alten Väter vnd Kirchenhistorienschreiber / wie die Keger oft mit falschen Briefen / vnnnd Decreten die vnwissenden betrogen. S. Ulrich der Augspurger Patron / hat den Centuriatoribus kurg vnnnd kein anders müssen ein erschrocklichen Brief geschriben haben / dessen der heiligist Mann doch niegedacht. So gar ist das falsche Auflegē jetzt gemein worden / das man auch die Brief Gottes verfälscht: Desgleichē der lieben Väter Bücher / wie im fall wol kan erweisen werden / Ja vnder ihrem heiligen Namen vnd Titul läst man so gar vergifftē / verführische / Kegerische Tractälein außgehn. Was istts dann groß das man der Jesuiter Brief auch künne abmalen vnd verfälschen?

So wisse dann Ostander / daß dir alle dise Puncten / so ich jetzt erzehlen wil / zuprobieren vnd glaubwürdig darzuthun vonnöten / im fall du auch schon vnser Brief mit ehlichem Titul herrest vberkommen.



Erstlich müß du das Kind tauffen / nemblich wer der Auctor sey / cuius conditionis, der die Brief sol geschriben haben / von wannen vnd zu wem er sie geschriben / woher sie dir Kommen / obs nit etwa einer dir zügeschoben / wellicher / do ers nit selber gedicht / doch sonst vnehlich seinē Abschied auff einer Mauer oder hinder der Thür mit eingeraffleten sachen heimlich hab genommen.

Wann du nun diseding alle richtig gemacht hast / die Brief auch nit können verneint werden / Gott geb wie sie auch dir zügeflogen / dann das hat ein andern NISI: So müß du erst darthün / ob sie das jenig mit sich bringen vnnnd begreifen / was du vergiffter weiß außschreyest. Dann gesetzt / dessen ich mich doch nit kan bereden / daß es wahr sey / das ein Jesuiter zu dem andern het von Aufstilung Augspurgerischer Confession geschriben / so ist es dannoch weit noch von dem / daß du einführest / Man müß die Personen / Stände / &c. ansehen / deren so reden vnnnd schreiben.

Verstehe  
dis alles  
dabin wann  
er so ver-  
wegen das  
er auch  
heimbliche  
brief dörfft  
offenbare /  
Wann das  
ein Wort  
thet / so  
wist man  
schon sein  
Worten  
lohn.

Der Theologus reuter die Irthumben auß / mit den Büchern / die zeucht er an vnnnd braucht in seinem Streit: Der Landtsknecht gedenckt des Doctor Spieß / vnnnd Doctor Helleparten. Redt vnnnd schreibt also ein jeder seinem Standt nach / es sey dann sach / daß ihr Predicanten / ewrem Exempel nach / das hernach sol erwisen werden / die Catholischen Theologos zu Landtsknechten wolt machen. Wir werdens aber nit thün / legt ihr gleichwol Riistung an / wir bleiben bey dem Chorrock / oder Badhemmet / wie es der gar andächtigt alt Schmidel seinem Brauch nach nennet.

Da man dann die vermeinten Brief sol aufflegen /

gen / wurden sie gewißlich lauten vnd gehn auff die  
 Aufreutung so mit der Lehr geschicht. Vnd was wär  
 das für ein grosser Reichshandel: Lieber Stande/  
 sibe eben diß schreib ich auch jetzt: Ob Gott wil / sol  
 vns kein Arbeit dauern / kein Gefahr erschrecken /  
 in Pflanzung der alten / wahren / Catholischen Res-  
 ligation / vnnnd in Aufreutung der Augspurgerischen  
 Confession in allen denen Stücken / darinn sie mit  
 Gottes wort / mit dem alten Catholischen wahren  
 Glauben nit züstimbt. Aber wie? Vnser Waffnen sein  
 Geistlich. Mit Bitten vnd Betten / mit Lehr vnnnd  
 Lehmung / ja auff die weiß / damit ich dir ein bekant  
 Exempel geb / wie ewer Büchdrucker das Lämblein  
 führet / welliches den Dracken zerret. Also ist vnser  
 Sinn vnnnd Gedancken / Gott wöl vns auch darinn  
 bestätten / alle Kegererey durch die Krafft des Läm-  
 leins / welches die Geheimnuß den seinigen eröffnet /  
 als Höllische Dracken niderzutretten. Vnd solches  
 auff die weiß vnd nit anderst / wie ihrs bissher bey vns  
 gespiert vnderfahren.

Das du aber die Landtsknechtsch weiß nimbst /  
 die nit mit Büchern / sondern mit Büchsen vnnnd  
 Spiessen zuchün / vnnnd wilsts auff vns drächßlen /  
 daran thüßtu du vns vngütlich. Dannes se nit volge:  
 Die Jesuiter schreiben einander zu von Aufreutung  
 der Augspurgerischen Confession / Ergo so wöllen sie  
 mit Krieg vnd Blüt solches zuwegen bringen. Das  
 steht dir / lieber Gesell / zuprobiern vnd darzuchün.  
 Es haben andere deines gleichen Welckbärt etwa  
 auch solche vnwarhafft ding von vns außgeben / da  
 man aber fleißig nachgefragt / ist vnser Vnschuld /  
 vnd ihr böse Schuld an tag kommen.

Als vor: Jaren der Ehrwürdig vnd Hochgelehrte

Ihr wißt  
 nur gar zu  
 wol / das  
 wir drum  
 da sein.  
 Hinc ille  
 lacym.

2. Cor. 10.



Psal. 44.

D. Andreas Fabritius seliger Gedächtnuß / Probst zu  
 alten Oeting / Harmoniam Confessionis Augustanae ließ  
 außgehn / vnd in der Vorred zum Kayser Maximiliano dem andern diß Namens / auß dem Psalm sa-  
 get: Gürt dein Schwert vmb deine Lenden / du Al-  
 lermächtigster / trate ein frecher Diener am Wort auff  
 ein Cangel / vnnnd thet in einem Achem zwo starcke  
 Lugen wider die Jesuiter. Dann erstlich sagt er auch /  
 wie du / mit grossem Euangelischen Euffer / O lieben  
 Christen wol Blütdürstige Leuth seind die Jesuiter /  
 vnd fragt ihr warumb: Sehet wunder was newlich  
 einer dem Kayser hat dörfen zuschreiben / auß dem  
 Psalm: Gürt / zc. was dörfen wir weiterer Zeugnuß /  
 Ist nit wahr: Ja freylich ist wahr / was nit erlogen  
 ist / des Predicanten wort aber waren nit wahr / son-  
 der grosse pazere Lugen / weil weder der gemelt Herr  
 ein Jesuiter gewesen / noch auch solches auß dem Pro-  
 pheten also gemeint / wie es der verschmitzte Predi-  
 cant angezogen. Im ist aber in der Oberweisung der  
 Text mit sambeder Glosß gelesen worden / vnd glaub  
 er hab noch nit gar vergessen.

So thü dann auch du Lucas gemacht mit deiner  
 vergifften Auflegung vnserer Brief / oder so du es  
 je thün wilt / auß angemaster Vollmacht wider alle  
 Recht / so zeuch auß keinen frembden Sinn: Ge-  
 denck sein wer es geschriben / vnd zu wem / wie / vnnnd  
 warumb. Vnd ich wil sehen / welliches doch bey mir  
 falsch / das ein Jesuiter eben auß die Meinung zu  
 dem andern / wie du wilt / geschriben het / Nemlich /  
 das man mit der Breitaxt solt drein schlagen / sol  
 drum folgen / wie du schlenst / daß die Jesuiter Blüt-  
 dürstige / auffrührische / vnnnd Religion Frids Ver-  
 brecher sein: Wann das Argument dir also gelten sol  
 (wie

(wie es dan laider die einfältigē verblendten nit anderst erwegen / sonder gleich dahin glauben wie sie es lesen) so wår mir auch nit schwår darzuthun / das ihr Predicanten all zusammen auff einen Hauffen vnehlich / ja Henckermäßsig sein müßt / seytemal solche Gesellen gefunden worden / die ewres Berufs vnd Junfft gewesen / die dem Hencker seind vorgangen / gleichwol an einem Strick. Nun wirst du solliches Argument auß einem Particular zum Vniuersal nit passieren lassen / Ey so handle dann lieber Gesell auch also mit deinem Nächsten / vnnnd mache vns nit all zu Feinden deß Fridens / Im fall einer etwas vnehüttsam wår im schreiben gewesen / welliches du doch / wie gemelt / auch von einem Jesuiter nimmermehr wirst können beweisen.

Das möcht nun also auff dißmal vberflüßig vnd gnüg von den Briefen gesagt sein / biß du zu bewährung deiner falschen Aufslag / alles / so ich dir fürgeschnitten / darthust. Aber wiedem allem / weil ich ein grosse Vnwissenheit bey dir spür / auch du so vbel in deines Grosuatters Schrifften erfahren vnd belesen bist / kan ich nit vmbgehn / dir zu einem Spiegel / etliche Luthers eigne wort auß seinen Schrifften / mit einer Erleuterung derselben / die dann zu vnserm Handel tauglich / fürzulegen / damit du gründlich vnnnd wol erkennest / was er dein Waister Luther von heimlichen gestolnen Briefen gehalten / vnnnd was man dir nach Lutherischer Art vnnnd Manier zum Vberfluß noch weiters antworten möchte / kan wol ermessen / diser Aufschweiff werd dem Leser zu lang geduncken / Bitt derwegen er wöll ihn mit einer Kleinen gedult lesen. Dann ob wir schon selbder Meinung / Luther gewin dem Herzog Georgē nit vil ab /

Lesen je  
fren die Te  
suiter auch  
deß Lu  
thers Bū  
cher / wol  
Leut sein  
mir das.

so schlagen sie doch den Ostander gewaltigklich für den Kopff/wie man wirdt sehen.

Es war einmal ein Brief gefunden vnder Luthers namen/zu D. Venceslao Lincken, Prediger zu Nürnberg geschriben / darinn der löblich Hochgeborn Fürst vnnnd Herz/ Herzog Georg von Sachsen angriffen/als hette er einen Fürstlichen Bundt vnnnd Blütuergießen im Reich anrichten wollen. Schrib derohalben gemelter Herzog zum Luther/ Er solle ihm sagen/ob er sollicher Brief Auctor wär oder nit: vnd als ihm Luther kein rechte Antwort geben wolt/ ließ er/ Herzog ein Büchlein wider Luther außgehn. Luther war nit faul/ bezahlte mit porem Gelde/ dann er ihn trugen vnnnd schmähren gar wol geübt vnd erfahren/ wolte ihm auff in die läng/nit gern lassen borzen / Ließ derwegen von stundan nit allein ein Tractätlein von gestolnen vnd heimblischen Briefen außgehn/sonder thet auch darzuden sibendē Psalm/wider Herzog Georgen außgelegt. Daselbst sagt dann Luther vnder andern.

In Jar  
1529.

Luther  
Tom. 9.  
VVitten  
berg An-  
no 1557.  
fol. 292.

Wie sol ich ja oder nein gesagt haben / in solcher sachen/da ich selbst weder ja noch nein gewiß war / noch schliessen kundte/ dann wo ich des Briefs verlaugnet/vnnnd nein gesagt het/ möcht man mich villsicht mit der Handschrifft vnd Sigel vberzeugt haben / Het ich aber ja darzu gesagt/vnnnd der Brief durch vil Händ gelauffen/da zubeforgen/er möcht gebessert oder geändert sein / weil es dann wol auch meinen gedruckten Büchern geschieht/so wär ich abermal sein angelauffen.

Also hab ich droben auch mein Antwort gestellt/ auff das / mag sein / oder es mag nit sein.

Luther.

Wie gar fein vnnnd löblich het es einem klügen Fürsten angestanden/das er nit so leichtfertigklich herauß führe / mit vngewisen Schrifften / sonder sich also bedächte/der Brief ist vngewiß / vnnnd eines heimblischen Briefs Abschrifft / laß ihn fahren / was kanst du darauß machen.

Wie

Wie gar fein vnd löblich wäre es einem nüchtern Theologo angestanden/ daß er nit soliederlich mit Original Briefen heraus gebocht/ vns damit zuschreiben/ andern aber die Ohren machen spizen/ sonder gedacht het/ Brief hin Brief her/ die vns von vnsern Federklaubern zugebracht. Das sein mir schwäre ding zuuerantworten/ ich wil der Jesuiter Brief lassen fahren/ vnd ihrer müßig gehen.

So dann nun Herzog Georg solliche Abschrifte dafür helt in seinem Sinn / als die meine / so wil ich den Sachen thun nach der Lehre Christi/ da er spricht im Euangelio: Ex verbis tuis iustificaberis, & ex verbis tuis cōdemnaberis. Vnd abermal: Ex ore tuo iudico te serue nequam. Demnach / so nemb ich mich dieses Briefs hinfurt an/ als den meinen / doch mit solcher Maß vnd Vnderscheid/ daß ich mein Gewissen wil bewahrt habē/ als das vor Gott nit kan gewiß sein/ daß solcher Brief mein sey/ weil der Hauptbrief nit vorhanden ist/ sonder auff H. G. Duncken vnd Wahn gründe ich mich / daß / weil er dafür helt/ er sey mein/ so nenne vnd nim ich ihn für den meinen an/ vnd nit weiter/ Ist dann der Brief mein / so volget/ das Herzog G. dafür halten soll vnd müß/ er hab das mein bey sich wider mein Wissen vnd Willen/ vnd soll vnd müß billich ein Gewissen haben mala fidei. Dann wer hat H. G. die Macht geben/ daß er frembd Güt bey sich helt wider Wissen vñ Willen des/ so Herz darzu ist?

Wil Ostander daß der angezogen Original Brief einer oder mehr von den vnsern zu dem vnsern geschriben/ so sez ichs auff sein vnd nit mein Gewissen/ Ihm sey also. Was volget darauff: daß er vnser Güt mala fide besitzt wid vnser Wissen vñ Willen/ vnd eben mit seinen Worten/ da er sagt/ es sey ein Original Brief/ ic. verhandē/ bricht er als seruus nequam den Stab vber sich vnd spricht ihm das Urtheil selbs/ als vber ein der frembd Güt besitzer. Ostander oder die seinigē haben vil weniger/ sagar kein Macht/ vnser Brief auffzufahren/ weder H. G. von Sachsen des Luthers/ vnd

doch/

doch/wie dem allem/dringt Luther also auff den Für-  
sten/wegen diser That. Wie weit führet dise That/das  
von Künlich Oslander schreibe / hinein vnnnd hinaus  
die Predicanten / so vnser Brief etwa vnder den  
Stranden auff vnschen?

Luther  
fol. 293.

Wann ich ein Brief het auß Herzog Georg Cansley bekommen/  
wider sein Wissen vnd Willen/ vnd handlet damit wider sein Ehr vnnnd  
Glimpff / oder wann ich tausent Gulden einem Rauffman innen het/  
wider sein Wissen vnd Willen/vnd bekennet dasselbig nit allein/ sonder  
hochet vnd druket damit / ihn damit in Grundt zuuerderben. Laß hie H.  
G. selbs vrtheilen/ was ein sollicher wol verdient het. Ja Brief sein nit  
Güter. Lieber / wie wann es sich begebe/ daß mir oder dir mehr an einem  
Brief / dann an tausent Gulden gelegen wäre? Solt nit ein sollicher  
Brief so werd vnnnd lieb sein / als tausent Gulden? Dieb ist ein Dieb/er  
sey Gelt Dieb oder Brief Dieb.

Diß Argument von der Cansley vnnnd Gelt ist  
klar/vnd redet Luther Teutsch gnüg/so ist auch auff  
vnsern casum die Applicierung nit schwär zuverster-  
hen/ Ist es von Luthero einem Fürsten des Reichs ge-  
sagt/so sey es auch dem Osandro, vnd denen so wider  
vnser Wissen vñ Willen vnser Briefertappen/vnd  
in Büsen schieben/gesagt. Darbey bleibts.

Luther  
fol. 293.

Nun stehe ich D. Martinus Luther auff H. G. Duncken vnd Ge-  
wissen/rüff vnd klag öffentlich vor aller Welt / daß derselbig H. G. mei-  
ne Brief innen hat/ wider mein Wissen vnnnd Willen/ darzu öffentlich  
vnd freuentlich gebaret seines Willens/zuunderdrucken mein Glimpff  
vnnnd Ehr. Dann H. G. bekennet selbs in seinen Schrifften / sollicher  
Brief/sey V Venceslao Lincken/vnd nit H. G. zugeschriben. Das muß  
ich also verstehn/als sprech er: Ich H. G. hab Martini Luthers Brief/  
der mir nit gehört noch gebürt / wider sein Wissen vnnnd Willen / sonder  
gehört V Venceslao Lincken/ vnnnd handle doch öffentlich damit wider  
sie/ Ey danck habt lieber Herr.

Ich stehe auch da auff Oslanders/oder wer er sein  
mag/Gewissen / klag vor menigklich/das er vnser  
Brief inne hab / wider vnser Wissen vnnnd Willen/  
vnd

vnd mit denen öffentlich vnd fräuentlich / vnser Lehr  
vnd Glimpff sich beflisse vnderzudrucken / Dann er  
selbs güt runde in seiner Warnung bekennt / solliche  
Brief sein nit ihm / sonder vns zu vnd eingeschriben /  
danner se sagt / sie die Jesuiter schreiben einander zu /  
von Vnderdrückung der Augspurgerischen Confes-  
sion / Nun ist aber Ostander nit einer auß den vnsern /  
dannoch handlet er öffentlich mit solchen Briefen wi-  
der vns. Ey danck habt liebes Herzle.

Herzog Georg solt also gethan haben / wann er Fürstlich vnd weiß-  
lich hett wöllen thün. Die Gesell. Luther. so ihm disen meinen Brief brachten  
vnd reizten wider mich / solt er mit Fürstlichem Ernst angefahren ha-  
ben / vnd gesagt: Was bringt ihr daher? Wofür halt ihr mich? Wölt ihr  
mich so in einen Schimpff führen? daß ich mit frembden Briefen umb-  
gehe / darauff handeln vnd narren solt? Wann ichs gleich umb deß Wü-  
nichs willen nit wolt lassen / so wolt ich doch umb Gottes willen mit sol-  
chen Briefen vnuerworen sein / weil er gebeut / man soll nit stelen / noch  
gestolen Güt innen haben / das wär ein Fürstliche vnd adeliche Tugend  
gewest.

Disem Rath solte Ostander / wo er nit durch An-  
sechtungen gar verblendet / vnd seines Meisters  
Lehr vergessen het / gefolgt haben / vnd seinen Züri-  
lern vnd Ohrenblasern / welche dem lauffenden hizi-  
gen Lucas die Sporn geben / vnd Del ins Feuer gieß-  
sen / mit Predicantischem Ernst gesagt haben: Was  
bringt ihr daher? Für wen halt ihr mich? Wölt ihr  
mich auff ein newes noch in ein größern Spot vnd  
gefährlichen Wirbel mit frembden / argwöhnischen  
Briefen führen? Trollet euch / weit / weit von mir hin-  
dan aller losen Tropffen hinein. Ist gleichwol nit  
ohn umb ihrent der Jesuiter wegen / weil sie mir so  
wol befolhen / wär ich allbereit förtig / noch ein größ-  
fern Stein in den Garten zuwerffen / wann ich  
nur ein finden vnd erheben künd / aber umb meines  
S süßen



süssen Erlösers vnnnd mehr vmb meiner selbs eigen  
Ehr vnd Gefahr wegen / wil ich mit ihnen vnd ihren  
Brieffen vnuerworren bleiben / weil er gebeut / man  
sol nit stelen / noch gestolen Güt sinnen haben / das  
war ein Theologische Grauitet vnnnd Tugent ge-  
west.

Luther.

Oder wann er ja lustiger sein wolt mit frembden heimblischen Brie-  
fen vmbzugehn / solt er dieselbigen heimlich bey sich behalten / vnnnd nit  
offentlich herfürthün / vnd darauß handlen (dann was heimlich ist / soll  
man heimlich lassen bleiben) bis im beuolhen wirdt / oder Recht gewin-  
ne dasselbig offenbar zumachen. Es ist gar groß Vnderschied vnder ei-  
nem heimblischen vnd offentlichen / vnder einem frembden vnnnd eignen  
Brieff. Ja kein grösser Briefffälscher ist auff Erden / dann wer einen  
heimblischen Brieff wider Wissen vnnnd Willen seines Herrn offentbart /  
oder einem Frembden zu eigen macht / Dann wer einen heimblischen  
Brieff offenbar macht / der verfälscht nit vier oder fünff wort / sonder den  
ganken Brieff / daß er hinsurt nit mehr derselbig Brieff ist / noch heissen /  
noch sein kan / weil damit die Gestalt vnd Art des ganken Brieffs / vnnnd  
die Meinung des Schreibers aller ding verkehr vnd geändert ist / vnnnd  
wirdt ihm das sein mit Gewalt genommen / vnd offentlich geraubt / vnnnd  
zu schaden gemacht / wie auch die Kayserlichen Rechte lehren.

Darumb schreibe auch S. Hieronymus von solchen heimblischen  
Brieffen / die ihm auch gestolen waren / daß sie für nichtig Brieff zuhal-  
ten sein. Vnd ob schon auch Lasterwort darinnen stünden / sagt er / sollen  
sie doch nit für Lasterwort anzunehmen sein. Vnd was seind heimbli-  
che Red vnd Brieff anders / dann eitel bloße Gedanken / die noch nit an  
Tag kommen sein / darzu villeicht auch nicht an Tag kommen sollen?  
Lieber es gehören klügere Leuth zu heimblischen Brieffen dann H. G. ist  
mit seinen Zebittern vnnnd Doegittern / Wir sein auch wol heimblische  
Brieff meiner Feindt beyde mit Sigel vnnnd Handtschrift zukommen /  
damit ich ihnen wol hett wöllen die Welt zu eng machen / wo ich H. G.  
Exempel wolt gefolgt haben / aber ich ließ sie heimlich bleiben / vnnnd  
verachtet sie / oder zerriß sie / ohne daß ich die Warnung guter Freundt  
anname.

Also scherzt Slander mit vnsern Brieffen / als  
wie er daheimb thüt mit seinem Sacinlein / Dann  
frembde

frembde Sachen lieben / vnd türgen ihm die weil/  
weiler in seinen eignen wenig Lust / noch Trost findt.  
Läßt wol einen Schall gehn von Original Briefen/  
hellt aber doch hinder dem Berg / vnd villeicht ist er  
gewarnet worden von Rechtsgelereten / er soll dan/  
noch gemacht thün / damit sich dise Sach nit einreisse/  
vnd er an der Ram behangen bleib / dann es hat  
mehr auff ihm heimliche Brief offenbaren / dem es  
nit gebürt / weder der gemein Mann weiß. Es heist/  
claud maule, Maul verred mir nichts / darumb gib  
ich dir zuessen vnd zutrücken / wo anderst / so bist du  
der gröst Brieffälscher auff Erden. Dvsach gibt Luz  
ther / vnd vor ihm S. Hieronymus.

Lieber Ostander / ich hab auch wunderselzame  
Brief gesehen vnd gelesen / von vnd zu deines gleich  
chens geschriben / vñ zwar auch in Original / wie Luz  
ther von seiner Feindt Brief schreibet / die gleichwol/  
die warheit zusagen / nit hohe Theologische Sachen  
tractierten / sonder Bülerisch waren. Aber wie: Nit  
durch böse Practicken oder List / sonder durch Un  
uerstandt des Bortens waren sie mit Gewalt einem/  
der eben desselbigen Namens vnd Zunamens / ein  
getrungen. Der Bort zog stracks daruon / der güt  
Herz öffnet die Brief nit gleich von stundan / weil er  
mit Leuthen vnd Geschäfften beladen / da er aber  
müß hett / las er sie / vnd fand Sachen vnd Wäzen  
geschäfft / darauß er sich ganz vnd gar nit kündt ver  
richten / was doch dise Reden vnd Brief bedeuerten.  
Warffs also auff ein Orth / vnd bleiben noch in ge  
heimb / möchten doch im fall der noth auch noch in  
Original gefunden werden. Darumb ist das nit der  
weg / mit heimlichen Briefen zuboehen. Wo das  
gält vnd gestattet wurde / so kündt einer die Bort

ten niederwerffen / vnnnd alle Brief lesen / das ist aber wider das natürlich geschriben / aller Völcker vnnnd des Römischen Reichs Recht / gehört auch die gesetzte Straff darauff.

Luther.

Aber was thut mein lieber Herzog Georg? Er nimbt nit allein meine heimliche gestolne Brief an / die jm nit gebüren zuhaben / welches ich noch leiden künd / sonder poldert vnd stolzet daher / wil bey mir ein Herr vber meine heimliche Brief sein / vnd wil / der Churfürst von Sachsen / vnd die Stadt Nürnberg sollen ihme heiffen rauben / vnnnd sich schuldig erkennen / seinen außgeschickten Dieben vñ Raubern forderlich zu sein. Wo wil doch der vrhütige Mann zu letzt hinauß / daß niemandt / auch seiner Feindt keiner / heimlich von ihme reden / schreiben oder gedencken soll / es gefall jm dann / Ich weiß wol / daß er Herzog zu Sachsen / Landgraue in Düringen / vñ Marggraue zu Meissen ist / Das er aber Herzog vber frembde Brief / Landgraue vber heimliche Reden / vnd Marggraue vber Gedancken sein soll / das werd ich / ob Gott wil / diß Jar nit glauben / noch leiden.

Also nimbt der Osiander vnnnd sein Schwarm / nit allein vnser heimliche Brief gern an / solten sie es auch weiß nit wo auffklauben / sondern poldern / vnd stolzieren mit denen / als mit eignem / so es doch gestolen Güt ist / daher. Vnd was leg vns daran / wann sie alle vnser Brief hetten / die wir von der Augspurgerischen Confession schreiben? Aber damit trogen vnd drowen / gebürt ihnen durch auß nit. O der meinst du / es soll niemandt wider euch der Lehr halber gedencken / noch schreiben? Ja möchtest sagen / Ich warnedie Fürsten vor Unglück / welches ihr anspinner.

O du edels Römisch Reich / wie arm bist du worden / wann du keinen andern Auffseher hast / weder Osiandrü? Lieber Gesell / mach dich nit so vnd zu groß: du müßt noch vil an einem höhern Orth sein / weder du bist / woltest du es alles vberschen. Ich weiß wol /

daß

daß du ein Doctor / ein Hofprediger / ein guter fey-  
 ster vermeinter Affen Abbt bist / thü ich dir vnrecht / *sonder em*  
 so verzeyhe mirs. Aber das gesteh ich dir nit / daß du *fr. Abt*  
 ein Doctor seyest vber alle Brief / daß du sie nemblich  
 dörfst deins gefallens / wie vñ wannes dir gelegen /  
 auffhün / als die Bücher / Nein / nein / das wär zu  
 grobgespinnen.

Dein Promotor hat dir wol ( wann ihr anderst  
 noch die alten Catholischen Bapstischen Ceremoni-  
 en braucht / Ey freylich wol / dann sie seind zur Ehr  
 vnd Reputation / darzü Mittel ding adiaphora) ein  
 geschlossen Büch geben / gleich alsbald dasselbig  
 auffgethan / aber verschloßne Brief / wirdt er dir si-  
 cher nit mit der Macht gebē haben / daß du sie kündest  
 oder dörfst auffhün / wann du kein Ius darzü hast /  
 vñnd ein Lektion oder groß Pärlament der ganzen  
 Welt darauff dictieren.

Sey Hofprediger / aber schwäg nit auß der Schül/  
 wie man sagt / es gilt sonst streichens / vñnd was du  
 vnder der Rosen in heimlichen Briefen weißt / daß  
 sol heißen / Herz Hofprediger tibi soli, allein dir. Man  
 soll nichts auß dem Haus / vñnd nichts drein schwä-  
 gen / sagt der einfältig Hanns. Du magst wol dem  
 Namen nach ein Abbt seyn / deinem Conuent / nemb-  
 lich die Fraw Aebtrissin / vñ junge Cöuentuales, Söhn  
 vñnd Döchter / mit den Stipendiaten Amptshal-  
 ber / was sie für Gedancken / examinieren /c. Aber  
 andern Leuthen / vber die du keine Macht / sie nit in  
 das Herz. Luther wil kurg von dir solliches nit ha-  
 ben / weil ers dem Hochgebornen Fürsten in seiner  
 eignen so hochwichtigen Sach nit wil gestatten.

Vnd was wolt Herzog Georg drauß machen / wann ich noch heut *Luther.*  
 oder morgen heimlich mit einem guten Freunde redet / oder zu jm schri-  
 be?

be? Wie ich Herzog Georg Entschuldigung für nichts hielte / sonder  
 dachte schlechts / er wäre des fürgenommen Fürsten Auffrührs schuldig /  
 vnnnd alle Stück anzeiget von wort zu wort / wie sie in gestolnen Briefen  
 sehn? Was wolt er mir von Rechts wegen darumb thun? D/schreidest  
 ihm die Ehr ab? wie da mein schönes Lieb? Der Brief wår ja heimlich /  
 die Rede wære heimlich / die Gedancken wåren heimlich. De occultis  
 non iudicat Ecclesia, multò minùs iudicat de eisdem magistratus.  
 Sie sollen mir heimliche Sachen vngericht lassen / vnd des keinen  
 Danck darzu haben.

Eben auff dise weiß sag ich auch also: Lieber O-  
 stiauder / wirfst du mir einen Deuch anzünden / wann  
 ich schon vil von dir vnnnd andern Predicanten zu ei-  
 nem Freunde schrib vnnnd redet? Seind wir doch so  
 gar auch in ewren / wil nit sagen Bancketen / sonder  
 Comedien / Warumb sollen wir ein Abscheuhen ha-  
 ben von Aufstilgung der Augspurgerischen Confes-  
 sion / da sie dem wahren Glauben zuwider mit ein-  
 ander / auff die weiß / wie droben vermeldt / zuhand-  
 len?

Wöchstest aber sagen / wann ich schon der Jesui-  
 ter Brief / so sie zusammen geschriben / offenbarer /  
 mein Fürst wurd mich drum mit durch die Backen  
 brennen: Seind doch auch vnser Brief / so wir heim-  
 lich geschriben / vnd vnder schriben / zu dem Constan-  
 tinopolitanischen Patriarchen / im Original an den  
 Tag kommen.

Es ist wahr / mein Ostiauder / denselbigen Brief  
 in Original / darinn ihr so güte Euangelische Suchß-  
 schwång dem Patriarchen verkauft / hab ich selbst  
 auch gesehen / in meinen Händen gehabt vnnnd gele-  
 sen. Aber derselbig ist von dem Patriarchen selbst /  
 wie dann auch sein Confessio wider euch / von ihme  
 Hieremia beschriben / inn Poln zu seinen Rutheni-  
 schen Piteffern vnd den Polacken geschickt worden /  
 da

da ist kein Betrug / kein Hinderlist / kein aufffahen  
 der Brief mitgeloffen. Das weißt du wol/hab jedoch  
 deinem heimlichen Gegenwurff wöllen vorkom-  
 men. Solts aber der Patriarch ewrem gütegedunckē  
 nach nit gethon haben / so schreib ihm gleichwol die  
 Ursachen zū / oder schickts dem grossen Türcken / ob  
 er ihn darumb ließ sählen. Du weißt aber wol/das er  
 solches wol hat macht gehabt. Darumb hilffe ewer  
 toben vnnnd wüten nichts / einmal seyt ihr schabab/  
 vnd grob grob angefahren / Tuckt euch der Buckel/  
 so Klopfft bey dem von Alexandria oder Antiochia auch  
 an/ob sie euch noch besser schreyfften/weder Ieremias  
 gethon.

Wolan/es sey dauon gnüg/wir wöllen zur Sachen greiffen/vnnnd Luther.  
 entlich schliessen: Ist der Brief an den D. Venceslaum nit mein /so  
 ifts ein erdichter/falscher/erlogner Brief/der mir ohn Schaden sein soll:  
 Ist er aber mein / wie ich ihn droben auff Herzog Georgs Bekannnuß  
 vnd That hab angenommen / so ist an Herzog Georg mein ernstlich for-  
 dern von meinet wegen/aber von Gottes wegen sein ernstes/gestrenges  
 Gebott/das er genannten Brief/sambt allen Exemplären/so dauon ab-  
 geschriben oder gedruckt seind/ bey einer Todssünd/vnnnd verlust Göttli-  
 cher Gnaden / vnnnd seiner Seligkeit mir / oder D. Venceslao wider  
 heim stelle/als ein gestolen vnd geraubt Güt/seinem rechten Herrn vñ  
 Besigern/vñ also mit thätlicher voller Erstattung wider heimlich ma-  
 chen/vnd dahin lege/da er in genommen hat/ dann da stehet Gottes Ge-  
 bott: Du solt nit stelen/welchem Herzog Georg so wol vnderthan sein  
 müß/ als andere Menschen / Vnnnd er weiß ja wol/das er solchen Brief/  
 als vnser Gelt vnnnd Güt / wider vnser Wissen vnnnd Willen innen hat/  
 Daneben vns beyden auch erstatten thū / vnser beraubten Ehr vnnnd  
 Blimpff/ vnd ander Schadens vnd Nachtheils / die vns durch ihn auß  
 solcher vnser Briefs fräuentlicher Offenbarung entstanden ist. Vnd  
 vns solliches /wie ein Christen gebüret/vmb Vergebung abbitte/ Mat-  
 thei 5. Wann du dein Dpffer/te.

Mit sollicher Last wöllen wir Herzog Georg Gewissen beschwärt  
 haben/nit wir/die keinen Gewalt vber ihn haben/sonder Gottes Gebott/  
wie



wie alle Welt weiß/zwingt vnd fordert solches von jm. Wirdt er das verachten/so sehe er zu/wen er veracht. Vnnd die Pfarherm oder Beichtuäter mögen sich auch wol fürsehen/das sie in nit absoluiern/noch das Sacrament reichen / auff das sie sich nit theilhaftig machen sollicher Sünden wider Gottes Gebott/er selbs auch nit bette noch opffere/er hab dann zuuor dem Gebott Gottes/vnnd dem Euangelio/Matthei 5. jekt angezeigt/gnüg gethan.

Defgleichen wöllen wir beschwärt / das ist / solches Gebott angezeigt haben/allen seinen Rätchen vnnd Dienern/so zu solchem Brief gerathen/geholffen / vnd gedient haben/vnnd vermanen sie/ das sie keinen Scherz hierauf machen. Gott erfordert solches von jnen durch sein Gebott/das da sagt: Du solt nit stelen. Auß welches Gottes Krafft wir vnsern gestolnen Brief wider fordern.

Eben also empieten vnd vermanen wir auch allen Büchdruckern/ Sckern / Correctorn/vnnd was mit sollichem Brief in der Druckerey vmbgehet / darzü allen Büchführern/ Käuffern/vnnd wer solliche Exemplar zu Händen kriegt oder lifet / das sie alle sambt vnnd ein jeglicher gewarnet wissen sollen / Das sie vnsern gestolnen Brief bey sich haben wider vnser Wissen vnnd Willen / darumb sie sich hüten mögen/vnnd sich gegen gestolnem Gut halten / wie sie ihr Gewissen lehret / auff das sie nicht mit Herzogs Georgen Sünden beschmeißt/vnnd seiner Schuld theilhaftig werden / Dann da sager das Gebott: Du solt nit stelen.

Solliche Antwort wil ich / wie oben gesagt / gegründet haben auff Herzog Georgs Bekanntnuß / als wäre der Brief mein. Vnd mich gedunckt das ich hiemit meinen Adam ganz hab im zaum gehalten/vnnd glimpfflich gnüg wider Herzog Georg meinen Feind gehandelt. Dann wo ich meine Handschrifft vnd Sigel gewißlich hette von Herzog Georgen wissen zufordern / vnnd nit auff eine vngewise Abschrifft handeln müssen / wär zubeforgen gewest/ich wurde ihme die Sporen anderst gerencckt / vnd ihn gelernet haben/wie er solt nach frembden Briefen grublen/vnd darauff tragen.

**Da sibe / wie Luther mit dem Fürsten vmbgehet / wie er ihm sein Gewissen beschwärt / ihm auch zubeten / zuopffern / zubeichten / zucommuniciern verbiet / bis er Brief / ic. restituir vnnd widergeb / ja allen Schaden**

Schadenshime vnnnd D. Lincken/ als der ebenmäßi-  
ger Gestalt mit Luther interessiert/ abthü/ Wie er  
auch Pfartherz vnnnd Beichtuatter mit sambt allen  
Räthen/ Truckhern/ Gesellen/ vnnnd Schmuzen/ so  
gar die Büchführer vnd andere sich frembder Sünd  
nit theilhafftig zumachen/ ermanet. So sag ich dann  
auch / Osiander soll das gestolen Güt wider an sein  
Orth legen/ vnnnd dem gebürenden Herrn seine Brief  
zustellen. Seinen Beichtuatter ermane ich auch /  
wann anderst ein Beicht bey ihnen ist.

Laß dir / O Siander / deines Maisters Lehr zu  
Hergen gehn/ vnnnd schetz nit mit dem purlauteren  
wort Gottes vnd N. Euangelio. Dast du andere mit  
dir solcher Sünden theilhafftig gemacht/ so verma-  
ne sie auch daß sie umbkehren/ vnd neben dir abbitten/  
was wider vns fürgangen. So solles euch von frey-  
en stücken/ Christlich verzigen vnd vergeben sein.

Ich sag auch mit Luther/ wieer nur auff N. Ge-  
orgen wort gegründt/ also ich auff dein Warnung.  
Da ich der Sachē durch auß gewiß/ wolten wir vmb  
andere Stöllen oder Argumenten sehen/ vnd dir zei-  
gen/ was es sey/ heimbliche Brief auff / vnnnd erbres-  
chen/ daß du dich möchtest zwischen den Ohren Eras-  
gen. Aber es hat noch wol bit/ besonder weil du selbst  
noch diser zeit mit den Original Briefen dahinden  
bleibest/ vnd nur einen Schall hast gehn lassen / mit  
dem du den deinigen sonder zweifel die Zän hast ma-  
chen wässern / die mit grossem Verlangen warten/  
biß sie einest herfür kommen / sa mügen so lang nit  
betten/ sonder weil du ihnen/ wie die Kinder pflegen  
zuspilen/ gesagt hast: Rath wer ist das? So rathen  
sie hinein/ vnd imaginieren wunderbarliche Sachen/  
Aber wir fallen von disem deinem Schall inn kein

**Ohnmacht/dosen nur was du weiters thun werdest/  
nach diser Antwort/die bey Verständigen Hand vnd  
Fuß wirdt haben.**

Luther.

Vnd wann dann gleich der Teufel selbst mit allen seinen Englen / solchen meinen Brief wider mich setzen / welcher doch alle ding kan zum ärgsten machen / wolt ich dennoch sein in Christo erwarten / vnd sehen / was er mir damit thun wolt. Dann wiewol der Brief meinen Gedanken vast ehnlich ist / das mich selber dunckt / er sey mein / doch im Gewissen ( wie gesagt ) nit gewiß sein kan / weil ich meine Handschrift nit habe. So ist dennoch kein verrätherischer Brief / dan nichts von Auffrühr / Verhäterey / Bieterey / oder dergleichen böses Fürnehmen darinne gehandelt wirdt / sonder allein wirdt Herzog Georg darinnen heimlich geurtheilet / was ich von jm / als meinem Feindt / für Gott vnd im Gewissen halte.

**Was wirdt auch Osiander auß vnsern Briefen  
distillieren / wann er auch den Pyragmonem vnd den  
Höllischen Brandt brauchet / Ja machet gar ein  
quintam essentiam darauff? Was wird es anders  
sein / dann nur der alte Tanhauser / die Jesutter  
schreiben zusammen vonn Aufreuttung der Aug-  
spurgerischen Confession. Ist das böß oder verbot-  
ten / weil die Catholisch Religion warhafftig beset-  
het? Ist das den Kittmaistern vnnnd Obristen in  
Kreissen auffbieten? Gar nit / lieber Osiander / vmb  
solcher Brief wegen darffst du dich einicher Leibs  
Gefahr nit besorgen / noch dich mit Harnisch / Pan-  
zer / vnnnd dergleichen Waffnen wider vns versehen /  
versetz nur das Hirn vnd den Verstande wol / dann  
dahin gehen vnserer Streich / nemblich den halstär-  
rigen Irthumb des Verstandts zuerwürgen / vnnnd  
aufzucilgen.**

*Officio anjus-  
na qualis pu* Wir vnnnd allen Catholischen ist erlaube von der  
Augspurgerischen Confession / als einem Feindt vn-  
sers alten / wahren / Orthodoxischen Glaubens / was  
wir

wir vor Gott vnd im Gewissen von jr halten / zu vrtheilen vnd zureden. Was thüt jr anders von vnser Religion? Ja auch von dem Concilio zu Trient? Saget vnd schreyet jr nit stäts von Aufreuttung des Pappsthumß: Singt jr nit strengs/ Erhalte vns Herz bey deinem Wort/ vnd stürz des Pappsts vnnnd Türcken Word: Sollen wir darumb allzeit ewere wort auff dise weis außlegen: Loset/ loset/ liebe Leuth/ sehet die Predicanten wöllen mit der schärpff daran. Wir seind frömmet vñ einfältiger / legens sitlicher auß/ vnd bereden vns / jhr meint das außreuten mit Predigen vnd Lehren. Vnd villeicht mit diser güelichen Außlegung thün wir vnns selber vnnnd euch vnrecht / weil jhrs anderst meinet / weder wir euch zülegen. Wolan also lasts vns auff ewrer Seiten auch gelten / wann wir von Aufreuttung des newen Ewangelij reden oder schreiben / vnd deutet vns vnser wort nit anderst wohin.

Nun soll mir H. G. die Freyheit lassen / daß ich ihn heimlich vñ Luther. theile mit Gedancken / Schrifften vnd Reden / wie ichs vor Gott weiß zuuerantworten / vnd solß kein Danck darzü haben / Grüßlet er aber darnach hinder meinem Wissen vnd Willen / vnd läst mirß abstellen / vnnnd findt alsdann / was ihn verdreuff / so hab ers ihm / vnd ein güit Jar darzü. Vnnnd wer wil mich des verdenccken / daß ich von H. G. als von meinem aller giftigsten / bittersten / hoffertigsten Feindt böses gedencke / rede / oder schreibe / So er doch auch von mir nichts / daß das ärgeste / gedencet vnd redet / beyde heimlich vnd öffentlich.

Daß kombt Luther durch Zorn vnd Verbitterung weit hinein. Ob wir dann auch ohn Luthers Lehr wol wissen / daß die Gedancken vor dem Menschen zollfrey / vnd Gott allein zurichten beuor sehn: so reden wir doch wider keinen Menschen / wann wir in vnsern Briesen von der Augspurgerischen Confession handeln / wir gedenccken allein der Lehr / vnd bil-

den vns Keinen sonderbaren Menschen für / biß so lang einer derselben zügethan / vns zükombt / vnd sie mit Worten oder Schrifften zunerfekten / vnd zuuerthädigen auff den Platz tritt. Alßdann setzen wir auch so gar die Person vnd Menschliche Natur / in welcher wir Brüder sind / noch auff ein Seitren / vñ legen vns nur wider die falsche Lehr / von welcher / weilste das Fundament des Heils / sambt dem wahren Glauben hinweg reißt / nit genug vbel gesagt oder geschriben werden. Es wäre auch Menschlich vns nit für vbel zuhaben / wann wir schon bißweilen etwas schärpffers gegen euch verführen / dann jr es höchlich an vns bringet. Aber wir wöllē / ob Gott wil / jederzeit die besten sein / vnd bey vnser weiß leydenlich / doch kräftig / zuschreiben / mit der wir biß auff dise zeit sind herkommen / verbleiben.

Dise bißher eingeführte wort / hab ich auß Lutheri Schrifft gezogen / mein Application vnd Meinung zu vnserer Sachen tanglich hinzugesetzt / darauß du Christlicher Leser dieses wirst finden / das wir vil besser solche Gegenwürff wider Osiander / als eben Luther wider den löblichen Fürsten Herzog Georgen von Sachsen seliger anziehen künden. Vnd das dem also sey / so halt Herzog Georgen Anklag / die er wider Luther gehabt gegen der / so Osiander wider vns prätendiert / Setz auch vnser Vnschuld vñ Darthün / neben Luthers Beschönnen / vnd legs gegen einander auff die Wag / betrachte wellicher theil ein billichere sache führet / so hoff ich du werdest findē / das meine wort die Wahrheit sind / Dann Luthers Brief an Doctor Lincken griffen einen / dazumal fürnembsten Stand im Reich an / machten ihn verhasst / wegen einer so schwären Aufslag / Daher dann billich der fromb Fürst

Fürst Visach gehabt/wider den trozigē Kegerischen  
Münch/weil er auff souil weg von ihm verletz/zu  
Klagen/dem Stander aber ist kein laid von vns wi  
derfahren/Seytemal die vermeinten Brief keines  
Menschen/wil geschweigen eines hohen Standts  
im Reich/sonder nur der Augspurgerischen Fraw  
Confessiongedencken. So macht vns dann Luther  
selbs fromb vnd verdambt seinen vnzeitigen Sohn  
Lucam Stander.

Damit aber Herzog Georg vnuerdambt bleib/  
ist wol zuglauben/der hochgemelte Fürst hab recht  
mäßige vnd ehaffte Visachen gehabt/solche Luthers  
Brief zu seinen Händen zubringen/welches ich doch  
jetzt nit wil außführen. Dagegen aber hat Stander  
sambt allen seinen Mitconsorten/kein billiche Vis  
sach/auch weder Süg noch Recht/vnsere oder fremb  
de Brief auffzuhalten/vil weniger auffzubrechen/  
vnd noch vil weniger mit denselben offentlich zutro  
gen. Das sey gnüg auff dißmal/von dem andern St  
standrischen Argument.

### Ableinung der dritten Ständri schen Aufflag.

**D** Um dritten/vndersteht sich Stander die Jes  
suiter Landtsuerähler zumachen / mit di  
ser Prob: Sie postieren bisweilen durch das  
Landt/verkleiden sich/tragen auch so gar goldene  
Ketten/sa Harnisch darzü. Vnd was die zu Prag  
mit dem Gemäl/der ander mit dem Schreiben/das  
wil der dritt mündlich verrichten: Nemlich/bey  
Fürsten vnd Ständen einen Krieg zu Vndergang  
der Augspurgerischen Confession erpracticieren.



Allem Ansehen nach / Ostlander / Bist du ein für-  
wärtiger Mann / der sich vil vmb ander Leuth Sa-  
chen bekümmert / vnd derwegen deiner selbst wenig  
wahr nimbst. Lieber sag / wer hat dir solche Zeitrun-  
gen zugeschriben? Oder hast du selbst einen Jesuiter  
postiern sehen? Gedencck an den Zettel / den man ob  
den Tischē hat / der also laut: Wer weiß obs wahr ist /  
Die alten pflegten zusagen / Nach hören sagen / leuge  
mangern / Wie dann jener Gelehrter Mann sagt / er  
schämet sich ohn Grunde der Rechten etwas zusagen.  
Also solt sich auch ein Gelehrter / vnnnd sondersich  
ein Theologus, wie du sein wilt / aber laider nit bist /  
ohn Grunde vnd gewisse Beweysungen nit vernem-  
men lassen / wann er sein Mund zur rath wil auffheben /  
vnd die Feder zuckt zum schreiben / Dann liegen steht  
vber alle massen vbel.

Nun hat dirs aber villeicht ein Hofmann als dem  
Herrn Hofpredicanten wollen zum bessen thun /  
vnd durch der Jesuiter Postross / ihrer Mütter Süle /  
oder S. Francisci Ross verstanden: für die Büchsen ein  
Brenier an der Gürtel gemeint: durch die guldene  
Ketten ein Rosenkranz mit einem messigen Bild  
oder Agnus Dei, vnd den Darnisch zu f. getragen / den  
Chorrock wollen verstehn. Das hast du gleich ernst-  
lich / vnnnd so gewis / als dein Glaub ist / auffgenom-  
men / vnd mit einer Posaunen außgeruffen.

Aber zu der sach / damit Ostlander vnnnd menig-  
klich ein wissen hab / auß was Ursachen wir biswei-  
len vor andern Geistlichen hin vnd wider raisen / So  
merck dise wort: Vnsers Veruffs ist nach willen vnd gutachten  
vnserer von Gott gesetzten Obigkeit / das wir mancherley Landt durch-  
raisen / vnd an allen Orten der Welt wohnen / da mehrer Dienst Got-  
tes vnnnd Hilff der Seelen zuuerhoffen ist. Disem dann nach  
zusetzen /

Gelt du  
wirft den  
dem f. Sul  
da mein?  
Hol aber  
dort ein  
Semel zu  
zeichen der  
warheit.

Der Jesu-  
iter Insti-  
tut vñ vor-  
haben.

zusezen/nemmen wir alle Gelegenheit an/zu Was-  
ser vnnnd Landt / zu Ross / zu Fuß / auff Schlitten  
vnnnd Rollen/2c. wie es vns Gott beschert / Biswei-  
len haben wir zureitten oder zufahren / Ein anderß  
mal/wo Kranckheit vnd Geschäfte nit verhindern/  
gehn wir zu Fuß. Vnnnd in denen sachen können wir  
mit S. Paulo gebrechen / vnnnd auch Oberfluß tragen.  
Durch die Landt müssen wir raisen/ können nit in Philip. 4.  
dem Luft/wie die Vögel/fliegen. Da hast du die V-  
sachen vnser weit Raisens.

Was aber die Verkleidung antriffe/weiß ich die  
schier nichts zuantworten / dann es mir gar lächer-  
lich fürkombt / daß du dich ob vnser wanderer Ver-  
kleidung nit stumpffiern verwunderst. Lieber sag  
mir eins / Legest du dein Schamlottene oder Ta-  
maschene Schauben an/wann du inn der Visitag/  
od sonst nach Kalb/vñ andere Ort verraisest? Wein/  
die ligt in der Raistrubē / auff dem Weg in das Kot-  
thüts ein Silz wol. Was suchst du dan ellender Wan-  
in vnser Kleidung? Wiß aber das es Bisweilen auch  
wol vonnöthen wär / das sich einer nit gleich zuer-  
kennen geb / dann er möcht Dich antreffen / wie er-  
wan wol geschehen/da man einen selzam empfangen  
vnnnd ein Nebelkappen auffsetzen dörfte / die ihn sein  
lebenlang möcht vn sichtbar machen/wo man man-  
derst das Leben ließ. Wir für vnser Person fürchten  
vns nit sehr/tragen nit vil bey vns/darff nit vil ver-  
kleidens/ein jeder wandert nach seiner Gelegenheit/  
vnd versthert sich so gut als er kan. Der mit vilen  
Wägen / Pferdren/vnnnd Reutern herein trabt/wie  
Schmidel auß Sachsen vnd Braunschweig mit sei-  
nen Schimlein / hat gut sach / darff sich nicht souil  
vmb Ist vor Za-  
re ein Spa-  
nischer  
Barfüßer  
Mönch  
an einen  
Ort gezo-  
gen/ist sey-  
der her  
nichts  
glaubwür-  
digs von  
ihm gehört  
worden/  
wo er doch  
hin kommen/  
Wein/  
weilte nit  
darumb

vmbsehen/als der etwan nur allein daher/vnd mit-  
ten durch seine Feindt zucht. Da gibt es auffsehens.

Es ist aber in deiner Warnung/vnd in diesem Ar-  
gument noch ein anderer Punct/daran etwas meh-  
rers gelegen/vñ greiffte weiter vmb sich/der dir auch/  
so lieb dir dein Ehr ist/zuprobieren beuorsteht/vnnd  
ist eben diser/das du fürgibst/der Jesuiter postieren  
vnd verkleiden geschehe darumb/das sie bey Fürsten  
vnd Herren einen Krieg antriffen.

So sag dann fein munter her/Ostiander/vñ nenn  
die Potentatē mit Namen/mit welchen vñ bey wel-  
chen wir solche Practickē führen/das wirdt dir dar-  
zuthun schwär fallen. Vnd sehe dich nur wol für/wie  
vñ mit wem du diß angefangen Spil wöllest hinauß  
bringen/dann im fall der noch werden wir aller Ca-  
tholischer Stände Zeugknussen für vnser Vnschuld  
aufflegen. Vnd du solt wol wissen/wie es jederman  
auch kan sehen/das du in diesem Vngrunde nit allein  
vns Jesuiter/sonder auch zugleich alle Stände Ca-  
tholischer Religion hast angetast/vnnd mit vnwar-  
haffter Inzicht bey menigklich fälschlich in Arg-  
wohn gezogen/als süchten sie Krieg vnd Vnrhū/so  
doch weder sie/souil mir bewußt/noch wir mit der-  
gleichen händlen vmbgehn.

Was solche hohe Personen belangt/die du neben  
vnseinspicks/be kümmer ich mich nit vil/sie werden  
ohne zweifel wol mittel vnnd weg wissen/dein vn-  
warhaffte Vermütung mit der weiß/die ihnen ge-  
bürt/vnd beuorsteht/zuwiderlegen. Von vns sag ich  
mit kurzen Teutschen Worten/das du vns Gewalt  
vnd Vnrrecht thust/vnd müßt ein solcher bleiben/so  
lang vnd souil/bis du es auff vns redlich vnd Recht-  
lich wahr machest. Wir warten/Gott lob/vnserm  
Beruff

Er kans  
leicht wif-  
sen/hat er  
doch diß  
mit wissen  
vnd willen  
geschriben.

Verüß ab/ mischen vns nit in Politische/ vil weniger in Kriegshändel/ die vns nichts angehn. Wirßt des halber nit vil Klagen vber vns auffklauben. Künnen wir aber mit denen Gaben vnnnd Pfunden/ die vns Gott geben/ etwas güts zu Fried vnd Einigkeit/ zu Erbar vnnnd Gerechtigkeit / zu Aufferbawung Christlicher Kirchen vnd Gottseligkeit rathen vnd helfen/ so thün wirs von Herzen gern/ vnnnd wagen vnser Hälß dran.

Damit du aber nit villeicht mir die wort 8 Pharisser/ die sie etwa zu Christo sagten/ fürwerffst: Du Joan. 8. zeugst von dir selbst: dein Zeugnuß ist nit wahr. Vñ die wort Salomonis: Laß dich einen andern loben/ vñ Prou. 27. nit deinen Mund: ein frembden/ vnd nit deine eigne Leßzen. *Propria laus sordet, &c.* Wer sich selbs lobt/ heißt Maister Lasterlein. So wil ich dir vnseres Lebens vnd Wandels/ anderer vnparteyischer Leuth/ so inn höchsten Würden Gezeugtnussen fürlegen/ nit vmb Lobs / sonder vmb der lieben Warheit wegen. Damit ander Leuth auch sehen / was die höchsten Häupter von vns halten / vnd gehalten haben/ wer wir auch seyen/ was vnser thün. Vnd wie du diese Zeugtnussen/ solt du auch alle zu Gehülffen nemen/ die das Concordi Büch vnderscriben/ nit vmb Eanßstoffen / Also seyen sie vns vmb der Ehr Gottes wegen desto lieber/ vnd haltens für kräftiger bey Ehr/ liebenden Leuthen/ weder aller Predicanten auff einen Hauffen Schänden vnd Schmähen.

So merck dann wol auff / was vnser Kayser Maximilian / miltfeliger Gedächtnuß / vnnnd das hochlöblich Cammergericht zu Speyer für ein Testimonium, vnser Wandels vnd Vocation halber ge-  
 h ben/

ben / setz sollliches gegen deinen Auflagen / vnd glos-  
siers / so es dir müglich.

I. Urtheil  
vnd Zeug-  
nuß Kay-  
serlicher  
Majestät  
von der Je-  
suiter Lehr-  
vnd Wan-  
del.

Als zu Fulda Anno 1572. zur zeit gedachten Kay-  
sers Maximiliani II. hochlöblichster Gedächtnuß / etli-  
che vns wolten tod haben / Vnd mit Truck (also redet das  
Kayserslich Mandat) begerten von dem frommen Fürsten / die  
von der Societet mit irem Anhang abzuschaffen / vñ letztlich so schrifte-  
lich / so mündtlich / den Jesuitern züentbotten vñd ankündigen lassen /  
inwendig vierzehn Tagen von dannen sich zumachen / oder jhz Aben-  
thwer Leibs vnd Lebens zubesetzen / ellender weiß mit jnen umbzugehn /  
das jhrs Gebeins nichts daruon kommen soll.

Disen Hochmüt hat das Kayserslich Cammerges-  
richt / nie können / noch sollen billichen / Dann es setz  
die Ursach sein darzu / mit disen Worten : Weil er (der

IESUITER  
sind ap-  
probirte  
Catholi-  
sche / im  
ganzen  
Reich zu-  
brauchen.  
Wer gibet  
Ostiander  
Zeugnuß /  
daß er deß  
andern  
Theils mit  
seinem An-  
hang der  
rechten Aug-  
spurgeri-  
schen Con-  
fession  
setz

Fürst) willens ein Schül / darinn die Jugend in guten Sitten vñd  
Künsten instituiert / auffzurichten / Vnd aber er / vnser Fürst in dem / den  
gemeinen Nug / ohne das gern befördert sehen wolt / Hat deßwegen / weil  
er als ein Catholischer Fürst keine bessere oder trefflichere / zu solllichem  
Vorhaben / als die Belehrtten der Societet IESV. so in kurzer frist die Ju-  
gent / beyd so wol in guten Sitten / als Künsten / vñd Sprachen ganz  
fleißig instituiern / vñd die / wo noth / zu jhren Kirchenämptern / diereil  
sie sich in allweg durch auß der alten Catholischen Religion gemäß hal-  
ten / glauben / vñd lehren / sich darzu bekennen / vñd zum wenigsten dar-  
uon nit discrepiern / auch von vns allen Catholischen Churfürsten / wie  
auch andern der fürnembsten derselben alten Religion verwandte Für-  
sten vñd Ständten zu solchen Ämptern gebrauchte.

Gebeut also auß Römischer Kayserslicher Macht / bey Vermei-  
dung der Peen in Kayserslichen Landtfriden begriffen / sonderlich vnser /  
vñd deß heiligen Reichs Priuation / vñd Acht / zum ernstlichen / vñd  
wöllten / das jhz / jhren Leib / Haab vñd Gütern / mit der That vñd Gewalt  
bemelten Rechten / vñd vnser / vñd deß Reichs Ordnungen / Landt vñd  
Religionfriden zuwider / nichts fürnembt / vber / handelt / euch vergreiffet /  
oder in einigen weg beleydiget / auch hierinnen nit vnghehorsam seyet / als  
lieb euch sey die obbestimpte Peen vñd Straff zu vermeiden / &c.

Sihe / Ostiander / da hast du mit außtrucklichen  
vñd i

vndiſputerlichen Worten / warfür vns die höchſte  
 Obrißkeit vnd Richterſtül im Reich Teuſcher Na-  
 tion biß auff die zeit gehalten / warzü vns auch die  
 löblichen Römischen Kayſer / vnd vaſt alle Catholis-  
 ſche Fürſten im Reich gebraucht / vnnnd je länger je  
 mehr zugebrauchen gedencken / wo wir nur Leuth ge-  
 nüg hetten / Nemlich in Kirchenämptern / in Vn-  
 derweiſung der Jugend / etc. Da wurde aber keiner  
 Verrätherey / Keines Blütbads / Keiner Bindnuß / Kei-  
 ner Auffhür / Keiner Fridſtirmerey gedacht. Vnd bey  
 diſer Vocation / nach der die ganz Catholiſch Kirch  
 vnnnd Heydenſchafft verlangen hat / verharzen wir /  
 Gott lob / noch. Sollen wir vns aber von der ſelben  
 zeit her verändert haben / vnnnd Practicanten wider  
 den Religionſridē worden ſein / das müßt du / Oſtän-  
 der / dermaſſen vnd ſo kräftig darthün / wilt du an-  
 derſtein ehlicher Mann bleiben / das man billich ſa-  
 gen müß / dem Cammergerichts Urtheil ſey dero-  
 giert. Wo du es aber nit kanſt thün / wie es dir dann  
 vnmöglich / weil der ganzen Welt Urtheil / die vnns  
 erkannt / wider dich zeuget / ſo bleiben wir / Gott lob /  
 die wir erkennen / vnd du bleibſt auch wer du bißſt.

Wer iſt es  
 aber?

Vnd diß Kayſerlich Speyrich Mandat / darin-  
 nen vnſers Inſtituts / Wandel vnd Leben Erklä-  
 rung / iſt nit allein dich vnnnd dein ſamöß Warnung  
 zuuerdammen genüßſam / ſonder auch kräftig hö-  
 here Perſonen von aller Vnbild gegen vns fürzu-  
 nehmen / abzuhalten / vnd iſt diſe Zeugnuß nur gar  
 zu groß wider dich. Doch zum Oberfluß / wil ich dir  
 noch eins oder zwey Zeugnuß darlegen / damit du  
 vnnnd andere / die vns bißher noch nit recht erkennen /  
 wol lehren erkennen.

Zü Antorff / Anno Domini 1576. da alles vber  
 H ij vnd



Die ander  
Zeugnuß.

zu Holtz

vnd vber gieng / waren wir auch in dergleichen Verdacht / von vnruhigen Leuthen gezogen / denen nur wol / wanns vbel zügeht / vnd der vnschuldig vnder cruckt wirdt. Ein grosser Lärmen vnnnd zusammen lauffen erhebt sich in derselben Stadt / auß falschem Kezerischen dargeben wider vns / die Obrigkeit müß Ambshalber fleissig Inquisition halten vnnnd sehen wie die sachen beschaffen / dann kein abstillen helfen wolt / die Rädelführer meinten sie hetten vns recht schaffen erdappert / Was gewan aber die sach für ein Aufschlag? Da laß die Zeugnuß darumb reden / so vns in Latein von denen die dazumal die Stadt in Verwaltung hetten gegeben / wellche von wort zu wort also lauttet.

Testimonium  
papistarum

Cum æquitati & rationi consentaneum sit, veritatis testimonium præbere, maximè ad tuendam innocentiam eorum, qui ad commune bonum, ac vtilitatem Reipub. Christianæ omnes suos conatus atque labores conferre student, & maleuolorum calumniis eo nomine plerumque expositi sunt: Ideò nos Ottho Comes de Eberstain, præfectus sedecim vexillis Germanorum militum, & Fridericus Perrenot Baro Rotnaci & Aspremont, Dominus de Champagne, ciuitatis, territorij, & Marchionatus Antuerpiensis Gubernator, & Gosvvinus Dominus de Varridtz, Marggravius eiusdem oppidi, &c. Omnibus & singulis, præsentibus literas inspecturis & lecturis, certificamus, & notum facimus, & attestamur, quòd, tametsi 25. præcedentis Mensis Septembris die, in dicta ciuitate Antuerpiensi, quidam in eadem ciuitate existentes, vanam quandam suspicionem aduersus Patres, & alios Societatis nominis I E S V induxissent, asserentes, eosdem Patres & alios esse conscios cuiusdam prodicionis, quæ tunc temporis quibusdam imponebatur, atque in eorum Collegio proditores

ditores aliquot, & arma, atque puluerem tormentarium  
latere. Cùm eò venissemus, nihil eorum, quæ vulgò spar-  
gebantur, verum esse comperimus, immò omnia in dicto  
Collegio tranquilla inuenimus, & pacata. In cuius rei fi-  
dem præsentis literas subscriptione nostra, & Sigillo con-  
sueto confirmauimus. Actum Antuerpiæ, die octaua O-  
ctob. Anno 1576. **Zu Teutsch also:**

Diueil es der Billigkeit vnnnd Vernunfft gemäß / der Warheit  
Zeugnuff zugeben / fürnehmlich zum Schutz der Vnschuld deren / wel-  
che zu gemeiner Wolfarth / vnd Nutz der Christenheit alle ihr Müß vnd  
Arbeit anzuwenden / sich befeissen / vnnnd von deswegen der Mißgönnner  
Calumnien offermal vnderworffen seyn : Derowegen wir Ditho  
Graff von Eberstain / vber 16. Teutscher Kriegsständlein bestellter Obr-  
ster / vnnnd Friderich Perrenot Freyherr zu Rotnaci vnd Aspremont /  
Herz von Champagnien / der Stadt / Gebiet / vnnnd Marggraffschafft  
Antorff Governator, vnd Gosuinus Herz von Baridtz / Marggraff  
derselben Stadt / etc. empfielen / vnd thün zuwissen / bezeugen auch vor al-  
len vnnnd jeden / welche gegenwertige Brief ansehen vnnnd lesen werden /  
daß ob wol den 25. Tag vergangnen Monats Septembis in bemelter  
Stadt zu Antorff / etliche Inuwohner derselben / in ein eytele Suspi-  
tion oder Argwohn wider die Vätter vnnnd andere der Societet I E S v  
Verwandten / gerathen waren / fürgebend / daß dieselben Vätter / vnnnd  
andere von der Societet einer Verhäterey / die zur selben zeit etlichen  
zügemesen / gute Wissenschaft betten / auch in ihrem Collegio etliche  
Verhäter / Kriegßwaffen / vnd Schießpuluer verborgen lege. Da wir  
aber nun dahin kamen / haben wir nichts dergleichen / was man allent-  
halben außgesprenget / wahr sein gespüret / ja alles in gemeltem Colle-  
gio rhühig vnd fridsam befunden. Dessen zu wahrer Bekundt / haben  
wir disen gegenwertigen Brief mit vnser Vnderschreibung / vnnnd ge-  
wöhnlichen Sigil bekräftiget. Geschehen zu Antorff / den 8. Octobris /  
Anno 1576.

*1. f. unrichtig 20. p. 22  
zu Constantinopel*

**Zu Constantinopel / Anno 1583. alldawir / Gott Die dritte  
lob / vmb der armen Christen wegen / so daselbst seind / Zeugnuff.  
auch ein Residens haben / waren wir von einem bö-  
sen Menschen fälschlich / als des Papsts Kunden  
H ij schaffter /**

schaffter/dargeben/dessen wir in vertramē von dem Venedischen Legaten bericht/mit Ermanung/wir solten vns Gott treulich beuelhen/die Gefahr des Tods wår vor der Thür. Aber Gott schickt es also/das der Obrist Visir Bassa vnnnd fürnembst Rath/welcher alles regiert/vns verthädiget/mit gewisem versprechen/Im wår im Grundt vil anderst/Ja vnser Vnschuld wår ihm wol bewüßt/danner vns zu vor erkennt/als der Französisch Legat erstlich die vnsern zu demselben Bassa geführt/vnnnd ihme commendiert het/mit Erklärung vnnnd Erzählung vnserers Geistlichen Instituts/Leben vnnnd Wandels/das es nemblich dahin gericht wåre/damit wir anderer Heil vnnnd Nutz möchten befürdern: Die Jugent auch vmb sonst in freyen Künsten vnnnd güten Sitten vnderweisen. Ob dem er sich der Bassa hoch verwundert/vnd darauff gesagt/das müssen fromme Männer sein/die solche Müß vnnnd Gefahr auff sich nemmen/vnnnd das zeitlich also verachten. Ich wil ewer Patron sein/welches sich auch hernach/wie droben gemelt/also im Werck befunden/dann die vnsern beym Leben erhalten/der verleumbter aber güte Hårempålz für seinen Lohn eingenommen.

Keiner solchen Türckischen Gnad(sa wol Gnad/laff er doch ein Absag Brief vber den andern wider vns außgehn/das ist aber das böst daran/dz es wetter Streich sein/als wie die Stralen vñ Plig auß einem rostigen Badbecken) dö:fften wir vns bey Osandro vertrusten/im fall ihm auch schon vnser Vnschuld/wie sie ihm dann nit vnßewüßt/durch auß bekant wår/weil er ohn Vrsach/vñ auß gewiser fürseglicher Båberey/vns dermassen dargibt/das kein wunder wår/man spü vns an/vnd wurff mit Stefans

Das ist nichts/haben doch die Wårtenbergischen gar vom Patriarchen von Constantino pel Zeugnuß/das sie Jüden vnnnd Reher seyn.

fans Brot zu vns/wowir vns nur sehen llessen. Bey den Türcken hat vnser Vnschuld ihren plag / bey Dsiander gar nit. Ligt aber nit vil daran / was vns belangt / wår etwa nit gar güt / sondern verdächtlich / wann er vns zuffast lobet / sein Genad vnd Gunsten vns anbure.

Wolan / lieber Dsiander / da hast du dann genügsame gewisse Zeugknussen vnfers Wandels / die du nit widertreiben noch das widerspil berichten kanst / vnd wann du dich gar an den Tod legest. So würde vnsdann / hoff ich / ein jeder auffrechter Mensch bey disen Würden hinfüro / mit denen wir souil Jar herkommen / bleiben lassen / vnd alles so darwider gesagt für calumnien vn̄ nachreden halten / bis so lang auff dergleichen vnwidertreiblich / wie ich vnser Vnschuld probiert / vnd Rechtlicher weiß das Contrari dargethan wirdt. Was solt du Dsiander dumm geben / das ihr auch dergleichen Zeugknussen möcht haben / mit denen ihr alsbald gefast wår zur Probierung / wann man erwan vber euch klagt / das ihm anderst im Grundt wår / vnnd euch vnrecht geschehe? Es wirdt se von vilen gesagt / das die Herrn Predicanten ihre Predigstül in den Stådten auff das Rathhaus / an den Höfen in die Rathstuben wollen setzen / vnnd Begeren / man sol sie ( das ministerium versteh ) als die würdigsten Glider / wie Herbrand in seiner Kunstreichen scharpffen Calender Disputaz meldet / auch drum fragen / wann etwas fürgenommen sol werden / oder nit. Vileicht seind dort die Predicanten Landtstände / darumb gilt ihr Stimm / Ja Herr / auch etwas.

Vnd das es nit gar lår schlag / wie man außgibt / wil ich nur eilicher Stådt gedencfen / als Nürnberg /  
berg /

31. unv. B. 10

berg / Nörting / Regenspurg / vnnnd Augspurg / das rinnen in kurzer zeit seltsame Strauß zwischen dem Rath vnd Predicanten fürüber gangen / vnd ist alles vmb diß zuthun / das sie außreissen / vnnnd ihnen kein Ordnung wöllen geben lassen / von denen die sie doch anfänglich bestellt / angenommen / vnd die ihnen den Predicanten auch noch Besoldung auß meiner Stadt Seckel einräumen. Jada manerwa ihr Jar Besoldung gebessert / Weib vnd Kind nach ihrem Tod bedacht / vnnnd mit disen Wolthaten vermeint die Gesellen zufriedenhaltten / ist dannoch kein Dankbarkeit erschinen / sonder vber das alles haben sie ihre Wolthäter / ja Väter auff den Canglen dermassen außgangen / weil sie vermeint / wol sicher zusein / von des Pangers wegen des Pöfels / so sie bey ihnen tragen / das sollichen Spot vnnnd Hon ein Schenck nit von seinem Stallknecht duldet. Vn längst beklagt sich ein Euangelischer Fürst / seine Predicanten wolten zu Wasserlos werden / vnnnd schier nicht mehr vmb ihr Fürstlich Genaden geben / sagt aber er hette Thurn vnd Gefängnuß gnüg für solliche Gesellen.

Ostander  
rath / wer  
ist ders

Vnd mit disem allem / da man sich der höchsten / vnnnd aller Obzigkeit / sambe den Rechtsprechern so trutzig widersetzt / wil man dannoch gelobt sein / mit dem schönen vergewentlen / als streit man für das Gewissen / für das Euangelium / ja für Gott selber / den Paulus ventrem, Bauch nennet / dem alles müß weichen. Das ist dann der Handel wie ich droben gesagt / das aller Ungehorsam / Sünd vnd Laster mit disem Schein vnd Wächsflein verkleibt wirdt. Nun mit der weißmocht einer wol sagen / wie erwan Kayser Maximilian / Anno 66. auff dem Reichstag soll gesage

gesagt haben/ da souil Schrifften hin vnd wider/ wie du wirst wissen/ einkommen/ von wegen des Calvinischen Pfaltzgrauen Friderici, der sich zu der Augspurgerischen Confession bekennet/ die andern aber ihn nit wolten passieren lassen: Ich sehe wol/ das die Augspurgerische Confession wie ein Gauckelsack ist/ darein mancherley Kezerey geschütt werden. Also sag ich bey disen zeiten vnder dem Deckel des Gewissens vnnnd Religion/ wie in einem Raubhaus können sich mit der weiß vil böser Büben mit ihren verbotnen Händlen verhalten. Aber man hebt an den Blossen zumercken/ das dise erdichte auffgestöckte Frey fannen/ Gewissen/ Gewissen/ Religion/ Religion/ Waut vnnnd Zoll verführen/ Landt vnnnd Leuth betriegen/ Gehorsam vnd alle Erbarkeit verschiebē/ die man hoher vñ niderer Obzigkeit zuleisten schuldig. Darum wirdts nit allezeit gelten/ auß allen bösen sachen ein Religion sach machen/ Rom herzu Gesell wirdts heissen/ laß sehen/ was führestu für ein Wab: vnder diesem fliegenden Fannen der Religion vnd Gewissens?

Die wort  
sündt  
süß/ aber  
die Händ  
vñ Wert  
sündrauch  
Esau-  
tisch.  
Augspur-  
gerische  
Confession  
ein Gau-  
ckelsack.

## Ableinung der vierdten Aufflag Osianri.

**O**dem vierdten vnd letzten/ gedenckt Osianri der eines heiligen Bunds/ vnnnd wolt die Jesuiter auch gern darein stücken/ Ja wanns ihm möglich wär/ die zu Anfängern vnnnd Stifftern machen. Wir müssen se bey euch in grossen Ansehen sein/ vnd euch billich ein Forcht einstossen/ weil ihr vns für so gewaltige Leuth halt. Dann schier nichts mercklichs fürgeht/ wann es ein wenig euch zuwider/ des sen ihr vns nit Anfänger macht.

J

Wir



Willeicht  
auch gar  
in Persia.

Wir machen vnd führen/der Keger sag nach/alle  
Krieg/ in Franckreich/ Niederlandt: haben die Kö-  
nig vnnnd Fürsten/ıc. in vnsern Händen / wohin wir  
kommen / vnd was wir nur wollen / muß alles nach  
vnserer Meinung hinaus. Das seind grosse ding/  
vnnnd müssen nur von gewaltigen Leuthen vnnnd  
Köpffen practiciert werden / für welche wir vns nit  
auschün/ halten vns auch nit dafür / vnnnd bekenn-  
nen frey / daß wir in Wellichen Sachen wenig gnüg  
verstehn / vns auch darinn nit vben / Hat aber einer  
zuuor etwas erfahren / vnd in seiner Cammer in den  
Büchern gestudiert / das macht er ihm nutz / in Pre-  
digen / Lehren / Beicht hören/ıc. Begert einer auch  
ein trewen Rath von vns / er sey was Standts er  
wöll / so theilen wir ihm vnser Standtgemäß Güt-  
beduncken mit / so gütt als wirs verstehn. Das kan a-  
ber nit gescholten werden. Kan einer gar nichts / so  
ist er bey euch verspottet / Kan er etwas / vñ weiß das  
seine auch zur sachen zureden / so muß er euch ein ver-  
schmitzter Mensch sein. Nit also / mein lieber Osiand-  
er / vil wissen ist nit böß / Gott weiß alles / vnnnd ist  
darnebedie Frombkeit selber. Was vns Gott mitge-  
theilt / wollen wir / ob Gott wil / intra terminos nostros  
brauchen / zu seiner Ehr vnnnd Aufferbawung seiner  
Kirchen / vnnnd zum fall viler im laidigen Luther-  
thumb / damit sie auffstehn zum heiligen Bapsthum /  
vnd gar nit zum bösen / danneben darumb seind wir  
durch die Genaden Gottes in disen Standt getret-  
ten / damit wir nit souil Vrsach zum bösen hetten in  
der gefährlichen Welt.

Es ist nit weniger / wir begern ein ligam sanctam,  
heiligen Bundt zumachen / auch so gar mit euch / wie  
der Apostel sagt / durch das Bandt des Fridens vñ der  
Liebe /

Liebe / damit wir in Christo eins sein / in Einigkeit  
 des Glaubens / darumb nahen wir zu euch / hoffen  
 auch noch ewre nechste Nachbawren / wo nicht gar  
 Inwohner / zu werden / seind bereit euch auff den  
 Canglen vnnnd in den Schulen zu entsetzen / weil ihr  
 nun Wüd vnd verdrossen worden / wir aber durch die  
 Gnaden Gottes noch Resch seind / Vnd das legt vns  
 nit vbel auß / dann vmb deswegen wir vns auch zu  
 den weitgelegnen Heyden verfügen.

Was aber sonst für Bündnuß vñ Vergleichun-  
 gen bey den Potentaten sein / da wissen wir warlich /  
 mein liebes Herze / nit mehr / als ander Leuth. Einer  
 sagt diß / ein ander das / du wirßt bessere Kundt-  
 schafft haben weder wir in sollichen sachen / erzeigst  
 dich se mächtig forcht sam / Vns bekümmert wenig  
 was die grossen Potentaten vnnnd Fürsten handeln /  
 werden ihres Thüms wol wissen antwort zugeben /  
 wir haben mit vnsern oidenlichen Geschäften vn-  
 ser Händt vol zuthün / hören wir etwas güts / so lo-  
 ben wir Gott / geht es vbel zu / so istts vns laid / schrei-  
 bens vnsern Sünden so bald zu / als anderen / vnnnd  
 bitten die Allmacht Gottes / sie wöl nit nach der Ge-  
 rechtigkeit / sonder nach der Grundtlosen Barmher-  
 zigkeit mit den Menschen handeln.

Wir leben / Gott lob / vil Jar auch an denen Dr-  
 then vnd Enden / dabeyde Religionen miteinander  
 getriben werden / niemalen aber hat man vnns mit  
 Grundt können oberweisen / das wir mit derglei-  
 chen Händlen vmbgiengen / wie du vns fälschlicher  
 weiß bezüchtigest. Vnd das müssen vns alle Erba-  
 re Leuth / was Glaubens sie auch sein / Zeugnuß  
 geben.

Weil du aber se von einer liga sancta meldung

thuff/dauon ich nichts mehrers weiß / weder was die Nouellanten sagen / vnnnd ohn gefahr vns bisweilen etwas zu Ohren kombt / so wil ich dich vil gründlicher von Bündnissen / die empor seind / berichten. **E**rinnere dich auß dem Incendio Caluinistico, was sich die Französischen Hugonotten vnderstanden anzubeben vnder ihnen selbst / mit Hilff / Rath / vnnnd Beystande etlicher Teutschen Fürsten / auch so gar mit Anruffung des Türckens / wie in furore Gallico zu finden.

**W**eiter / lieber was hat auch der angesetzte Tag zu Mühlhausen bedeut: darauff schon vil der Confessionisten erschienen waren / etliche vnder wegen abgefördert / der aber durch des Churfürsten Ludwigs Tod hinder sich gangen / vnnnd in den Brunnen gefallen.

**F**rem / was hat man mit Nach (da die Lutherische vnd Calvinisten mit dem groben Geschütz / so sie auß dem Zeughaus / wider der rechten Obrigkeit Willen / auff den Platz geföhrt / vnnnd den Catholischen das Salue wollen singen) im Sinn gehabt: Wohin gehn die Practicken / die man so starck föhret mit den Rebellenischen Niderländern / wider ihren natürlichen Herren den König auß Spanien: Was hat man gesucht mit Cöln / allda man die Burger häfftig auffgewiglet wider ih: Obrigkeit: Gott weiß wohin sich auch ewer Concordi Büch erstrockt hat / Es habē etliche hochuerständige nit vnzeitig daruon discurrirt / das im Grundt ein langer Spieß darunder möcht verborgen sein / der sich aber gewend / vnd das gewaltig Büch selbst durchstochē hat / Ist ein kleiner schad / die Drucker haben den Gewinn schon hingenommen.

**W**eißt du auch nit / das ein sehr grosser Euangelischer

scher Mann / mit eigener Hand geschrieben / man muß auff der Euangelischen Seiten einen Bundt machen mit den Calvinischen / Türcken / Tartern / dare mit nur endlich das Papstthumb außgerent werde. Ja die Euangelischen müssen das Köfft in die Hand bringen / damit man einen Euangelischen Kayser hab. Einen neuen Boden muß man legen / ob es schon Blut werd kosten / Ein Römischen / Euangelischen Kayser muß man haben. Dada.

So weiß man auch wol Orth vnnnd End des Reichs / allda etliche auffrührische ein liga zumachen im Sinn gehabt / vnd allbereit zu Rotmaistern / ob sie gleichwol nit bestellte waren von ihrer Obrigkeit / sich / doch heimlich / auffgeworffen / damit sie einen Anhang bekommen / alsdann ihres gefallens mit denen / so ihnen zuwider / vmbzugehn / oder gar zum Fenster aufzuhocken. Aber die fleißig Fürsorg der Obrigkeit ist dem Vbel fürkommen / vnd sie haben den Braten geschmückt / seind mit dem Lauffgele zum Thor hinaus / ihrem gewöhnlichen Musterplatz zugezogen / Bey euch seinds Martyrer oder Bekennner / weil sie vmb Luthers Euangelij wegen leiden / vnd das ist wahr / ich bekenns selber.

Gleich vñ  
gleich ge-  
selle sich  
gern.

Das sey dir geantwortet auff die vier Puncten / so vns ohn Mittel betreffen. Hab ich dir aber nit gnüg gethan / so magst du es anden / sol dir noch weiterer Bescheid erfolgen. An dem Auffrechten Leser hab ich kein zweifel / ihm seye zu vnserer Entschuldigung ein völligs genügen / mit dem er wol zufriden / geschehen.

## Ableinung Oslandri Vermanung an die Catholischen Ständt / daß sie sich von den Jesuitern nit sollen ver- führen lassen.

**N**achdem Oslander seinen Lust in der War-  
nung an den Jesuitern wol gebüßt / vnd das  
Gifft / so im Herzen gesamblet war / genüg-  
sam heraus gelassen / stellte er sich gar fromb  
vnnnd lieblich gegen den Catholischen Ständten im  
Reich / wil jetzt lauter Hönig vnnnd Zucker für Hol-  
lippen bachen / wendet sich zu ihnen / thüt ihnen  
gleichsam ein Euangelische trewe Vermanung / vnd  
das mit vilen Worten: bringet auch auß der Schrift  
Zeugnussen darbey / mit denen er sie erinnert / glau-  
ben vnd trawen sey zuhalten / Keine Krieg zu suchen /  
sonsten müßten sie sich auch hinwider besorgen / das  
es nit ob ihnen außgieng. Das binds.

Oslander  
vnrühige  
anschlag.

Wer kan aber da rathen / vnnnd hindurch sehen /  
was Oslander im Sin hab? Es läßt sich ansehen / als  
wolt er der sein / wellicher seinen von ihm erdichten  
Jesuitern in ihr Handwerck wöl greiffen / Vnrüh  
vnd Knipfferey anrichten / dann er schreimbt mit sei-  
nen vnrühigen Gedancken hin vnd wider / verdenckt  
die Fridliebenden Catholischen Ständt im Reich /  
auff das er den seinigen ein Forcht mache / vñ sie auff-  
mahñ / damit sie nicht die letzten seyen / dann man  
möchts sonst vnuersehens vberumplen / sagt es sey  
alßdann zu spat / die Thür erst züthün / wann die  
Rüh schon auß dem Stall ist. Woher kombt aber  
Oslandro diser forchtsamer Gedanc? Wo rürt sich  
etwas bey den Catholischen Ständten im Reich?  
Gott

Oslander  
wil ein Je-  
suiter wer-  
den.

Gott lob / alle Stände seind rübig neben einander / von einiger Werbung vnnnd Kriegsrüstung höret man das wenigst nit.

So ist dann dieses Lärmenschlagers Intention vnd Vorhaben / die Stände des Reichs gegen einander zuuerhezen / ein Mißtrawen zwischen jnen außzusäen / da sie doch bißher / vnangesehen daß sie in der Religion nicht gleich / in gutem Verstande miteinander gestanden / vnd ein rechts Vertrawen zusammen gesetzt. Jetzt wil erst diser Auffwügler sagen / ihr protestierende Stände / ich vermane euch trewlich / trawet nit / sehet euch für / es geht ein Wetter am Himmel vmb / seyt nit die letzten / es möcht sonst vber euch außgehn.

Das ist ein rechter Feuertreiler.

Hat angefangen ein Fridron zuschmiden / vnd wirdt leicht ein Schwert darauß.

Wer sihet nit / lieber Leser / das diese Sfiandische wort so hitzig / daß sie Vrsach genug geben ( wo die Stände nit witziger wären ) zur Wehr zugreifen / vnnnd das Gott wöl verhietten / wann es geschehen soll / wurd niemandt wissen wie oder warumb er gezeit / weil er keinen Feind vor ihm sehe. O Lauy / Lauy / das heist nit zum Frid vermahnen / da bist du weit auß deiner protestierenden Profession geschritten / weil du dich ein Kleins zuuor hast vernemmen lassen / du süchest nur Ruh vnd Friden. Einen Theil vermahnest du zum Frid / vnd den andern aber mit deinem Feldgeschrey reizest du in Harnisch.

Es ist aber solche doppelte arge Art bey dir nit seltsam / dann dergleichen hast du auch in deinem Calender Tractätlein gethan / etliche wort zum Frid wol schreissen lassen / aber darneben den gemeinen Mann wider die Obügkeit dapffer angehezt / Vnd man hat zu Augspurg die Würckung gar wol gespürt / wie auch gleichßfalls des Herbrands Disputation vom Calen



Calender/ vnd heralichen Dedicacion/ darinn er seine  
 Herrn Mitbrüder in Christo des Conuents zu Augs-  
 spurg/ gewaltig lobt wegen der Beständigkeit/ wolt  
 sagen Trutz vnd Halsstärigkeit/ gibt dargegen gar  
 gute slich der Obigkeit. Vnd wår sonders zweifel die  
 sach daselbst nimmermehr so weit kómen/ wo jr Wir-  
 tenbergischen Theologen/ als das gróß Conflitorium  
 in diser Landtsart/ wie ihr euch geduncken vnnnd also  
 schelten last/ den Conuent des Ministerij nit also ge-  
 stärckt het. Ewre wort anzuziehen ist auff dismal  
 vnnoth/ móget euch ein winzig erfreyen / das der  
 Boß zum theil ist angangen. Dann die Laudes, so du  
 den Predicanten vnnnd vnbedachtem Pófel der Ob-  
 rigkeit zusingen fürgeschriben / haben sie ein weil  
 dapffer gesungen / Es ist aber noch frú vnd vmb die  
 Laudes zeit / wer weiß wann man das Completorium  
 vnd Nunc dimittis wirdt singen?

Neben dem Vermanen/ das die Catholischen den  
 Euangelischen Stándten glauben vnd trawen sol-  
 ten / vnd bey Leib sich von den Jesuitern nit verfüh-  
 ren lassen / bringst du auch ein Argument her-  
 für/ dadurch sie zum Frid zubewegen / vnd sprichst/  
 Sie sitzen nit so gar vbel neben den Euangelischen.  
 Nun wo das Faustrecht nit registert / da ist ein richti-  
 ger weg zwischen beyden Theilen vnd allen Stánd-  
 ten. Dann der vom andern betrange/ weiß seinen  
 Richter zu finden.

Aber was meinst du hiemit / vnd was wilt du sa-  
 gen? villeicht das? Man last den Catholischen ihre  
 Einkommen volgen/ &c. Ist das so ein großding/ das  
 es derhalben deines rhümens bedarff? Lieber/ lieber  
 was kan man weniger thun/ erfordert doch das alle  
 Recht vnd Billigkeit. Ir habt das vnser zum theil/  
 wann

wann man sol Teutsch reden / vnd nit wir das ewer /  
 So ist es dann kein groß mächtig Werck / das jr wil-  
 lig vngewungen thut / Es ist ein notwendigs ding /  
 das man einem schuldig ist / Vrsach / keiner sol dem  
 andern das sein wider Recht vnd Billigkeit vorbe-  
 halten. Ist also / lieber Osiander / der Catholischen  
 wolfigen neben euch kein Kramet auß dem Sawz-  
 bronn oder Zellerbad / das jr sne freywillig schencket.  
 Oder villeicht wilt du das sagen: Ihr Bapstler sagt  
 Gott danck (vnd da spürt man vnser Euangelische  
 Frombkeit) das wir euch nit alles nemmen. Ja / als  
 so wol / wanns die Meinung hat / so müßt man euch  
 se dancken als wie diser jenem / so ihm nur ein Aug  
 außgeschlagen het / das so wol gerathen / vnnnd Gott  
 lobet / das er nit vmb beyde kommen wär.

Aber / Osiander / du solst den stylum vmbkehrte /  
 vnd den deinigen gesagt haben. Ihr / vnser gnädig-  
 ste vnd gnädige günstige Herren / sitzt wol neben den  
 Catholischen / darumb last sie mit freuden / vnnnd thut  
 ihnen gürtlich. Dann sehet ob ihr ihnen schon vil ent-  
 zogen / so seind dannoch die güten Leuth als Schäf-  
 lein gedultig / gedenccken der alten Lemmen nit mehr.  
 Ey weil dann disem also / so bitt vn verman ich euch /  
 ihr wöllet ihnen die Haut nit gar vber den Kopff ab-  
 ziehen / last euch mit den dreyen Zipflen des Rüssens  
 benügen / damit ihr nit am vierdten ersticket / wann  
 ihr ihn auch wolt verschlickten / vnnnd den andern  
 plunder herauß müßt werffen. Last euch die Eyem-  
 pel zu Hergen gehn / die da zeigen / wie Weltliche vnd  
 Geistliche Güter zusammen vermischet / ein ander  
 aufffressen / wie Wolffs vnd Schafs Saiten.

Da wolt  
 ich dich los-  
 ben.

Wann du vber das / so ich dir sezt gesagt / noch  
 eins thetest / Osiander / damit du dein wort kündest

K

wahr

wahr machen / das nemlich die Catholischen wol neben den Euangelischen sitzen / vnd schribst auch an die Stände Augspurgerischer Confession / daß sie alle Geistliche Güter / so sie auff ihr Cammer / auff Lutherische Schulen / auff Predicanten verwendet / den Bischoffen / Stifften vnnnd Clöstern widerumb heraus geben / vnnnd setzen dieselbigen wider inn ihr alte Possess ein / da sie etlich hundert Jar zuvor mit Rechte gewesen / vermahnest sie auch daß sie euch gleichwol Abteyen / Bröpsteyen / vnnnd Pfarzen vom neuen stifteten / da wolten wir wunder vber wunder sehen.

Wann auff dise weiß die gemelten güten Leuth / so Catholisch / Bey dem ihrigen vberall in rüwiger sicherer Possession bliben / oder doch nur neben euch im Württenberger Landt / alsdann wirst du ein wahrhafter Mann an vñ in dem wort erfundē werden: Die Catholischen sitzen wol neben vns / das wirst du aber / heit ich lauter sorg / so wenig thün / als lieb dir vnnnd den deinigen seind die warmen Nester der Abbtē / vnd Prelaten / darein ihr euch mit ewer Brüt gesetzt / Danes vngesund in new gebawten Häusern wohnen. Ihr schneidet / das ihr nit habt gesäet. Die frommen Alten / so setzt in der Glori / wo es möglich / müssen seuffzen / vnnnd weinen / daß ihre gütmeynende Stiftungen so jämmerlich sein verwendet / vnd herkommen selbsgewachsenen Leuthen gegeben worden / die ihnen für das Gratiā, Blindtheit / Nartheit / ja die Verdambnuß nachsagen.

So bedörffendann die Catholischen Stände deiner Vermahnung gar nit / weil kein Exempel kan angezogen werden / daß sie einmal wider den Religiön Frid etwas gehandelt / wie anders theil oft geschehen /

hen / vnd noch geschicht. Es ist Landtkündig was sich die Catholischen jederzeit beflissen / vnnnd was sie nachgesehen / damit nur Frid vñ Einigkeit im Reich erhalten wurd / vnnnd sie befindens auch mit ihrem grossen Schaden / wie hergegen jr mit dem zeitlichen Nug. So weiß man auch / vnd sein Bücher darumb verhanden / die geben Zeugnuß / was die gütherzigen Catholischen Gelehrten sich vnderstanden / damit vnder den Ständten des Reichs ein rechtes Zusammenschweren auffgericht / vnd mit einhelliger Macht dem Erbfeind des Christlichen Glaubens Widerstandt gethan möcht werden. Aber es hat diser heilliger Bundt nie können beschlossen werden / daß er einen bestandt gehabt hett. Dein Præceptor Lutherus war darwider / gebott man solt der hohen Obrigkeit kein Gehorsam leisten / kein Stewer wider den Erbfeind geben / die Teutschen Fürsten wären Narren / die losesten Büben / Tyrannen / die das arm Völklein sagen wie das Wild in dem Wald. Ey wol feine Bescheidenheit.

Luther im Buch von der Weltlichen Obrigkeit / wider die zwen Mädat des Kaisers. Item in Assertio-nibus.

Wann ihr solche Stück fändt in vnsern Schrifften / wie man sie findet in ewren Büchern / Doctorn vnd Preceptorn / hilff Gott von Himmel / wie wurd ihr ein Zettergeschrey machen? Du müssest vns nur auß vngegründten Vermüttungē auffrürische ding zü. Was wirst du sagen / wann ein Catholischer Schleidanus warhafftig schrib von vns / wie ewer Ioannes Schleidanus von den ewrigen schreibt / daß nemlich Luthers Lehr / vnnnd anderer Lutherischen Predicanten zu dem Bawren Krieg vollkomne Visach gegeben?

Münger hat gefochten / vnnnd den Hoff dabin den gelassen. Zwingli- us mit etlichen Presdicanten ist in der Cappel- schlacht an einem Spieß erstickt.

Diser grob Bawrisch Anlauff war nur die erste Prob / damit zusehen / wie sich das Euangelium auff

die weiß wolt anlassen/ hernacher seind erst recht ander erschrockliche Krieg vnd Feuer im Teutschlandt auffgangen: Als der Braunschweigisch Krieg/ der Schmalkaldisch Krieg/ die Böhemisch Aufrühr/ die Magdeburgisch Rebellion. Wer hat aber solche Feuer angeblasen: Habens die Jesutter angericht: Nein gar mit dem wenigsten nit. Besihe aber von diesen Kriegen Lutherum in dem Brief zu dem Churfürsten von Sachsen/ vnnnd Landgrafen von Hessen/ Georgium Maiorem von der Himlischen Acht/ Philippum Melanchthonem in dem Büch zu den Böhemen vnd Schlesiern/ Iustum Menium von der Gegenwähr/ Gasparem Creütziger vber den 20. Psalm. Da wirfst du zu einer blütigen Liga, seine Blasbälg/ Schwelbholzlein/ vnd Brandeschürer finden/ welche Krieg vnd Blüturgießen im Teutschlandt auffgeblasen vnd angezündt haben.

Erwege/ Christlicher Leser/ die wort Lutheri, vnd sihe ober nit Ursach sey alles Ubel im Teutschlandt. Dann als er vermerckt/ daß der Kayser Carl/ als ein wahrer Catholischer efferiger gerechter Fürst/ seinem Euangelio im weg stünde/ schrib er nit allein das Fürsten/ Tyrannen/ Hencker/ Verfolger des Euangelij wären/ sonder er beualch den Vnderthanen/ hohen vnnnd nieders Standts/ sie sollen frisch vnnnd fröhlich inn den Harnisch schleiffen/ Spieß vnd Büchsen herfür rucken/ vnd dem Kayser vnder die Augen ziehen/ Dann wer nit Rüstung sucht/ spricht er/ der sie haben kan/ der braucht des nit/ das Gott gegeben hat. Jaer sagt noch weiter/ daß die Vnderthanen wider die hohe Obrigkeit ihre Waffen/ Rüstung/ vnnnd Wehr gebrauchen dörfen: jedoch daß sie die mittel Strassen halten/ das ist/ sie sollē die Ärmel auffstreichē/

Laß mir  
daß ein  
schöne E-  
uangelische  
Lehr sein/  
von welchem  
fünfften  
Euange-  
listen/  
Dann in  
der Bibel  
sind mans  
nirgends.

chen / in die Hände spürzen / vnnnd wie er pflegt zu reden / von freyen stücken in die hohe Obrigkeit schlagen.

Item in einem andern Schreiben vom Brauch vnd Bekantnuß Christlicher Freyheit / heist Luther die Vnderthanen wider die Päpstlich Obrigkeit den Kopff auffrichten / mit dem Kopff hindurch fahren / ihnen zuwider thün / eben darumb / daß sie es nicht haben wollen / vnnnd ihnen nie eins Haarbreyt weichen ( in Sachen ihr Lutherthumb belangend ) es sey so hoch gebotten / die Freyheit mit den Worten zu bekennen / vnd mit Wercken vnnnd Thaten zu beweisen / als gebotten ist / Keinen Abgott anzubetten. Wider die Halsstarrigen soll man mit Trotz handeln / alles thün was ihnen leid ist / das man ihnen nur nicht recht sein lasse / was sie wollen / thün was vns gelu-  
Merck /  
wach vnd  
laß dir das  
gesagt  
sein / O  
Catholische  
Obrigkeit / die  
du etwa  
vergiffte  
in der Religion  
Vnderthane  
hast.

stet. Wir haben Gottes Gebott von der Freyheit / darumb / welcher auch dieselbe wehren oder nehmen wil / wider den müssen wir den Kopff auffsetzen / als wider die so den Herren Christum wollen mit Füßen treten / der sich sein eigen Blut hat lassen kosten / sein Leib vnd Leben daran gesetzt / daß wir die Freyheit haben vnd drüber halten sollen. Hæc contra Tyrannos Misnia & Brandenburg.

Also ließ Zwinglius auch nicht nach die Zürcher wider die Catholischen Aytgenossen anzutreiben / vnd da sie etwas langsamers / weder er wolt / mit der sachen vmbgangen / spottet er ihr auff der Cangel / sagend / Ob die Rüben nicht nunmehr köcht wären.

Von denen Predicanten / so inn Engellandt / Schotten / Franckreich / Niederlande / wil ich nichts sagen / dann mir Ostander möchte antworten / was vergangen zeit seine Præceptom vnnnd dergleichen



newe Lehrer in einem Eysen vnnnd Hitz gethan / das wolt er weder loben noch schelten. Jetzt sein sient also gesinnet / sonder man süch vil meh: Frid vnnnd Einigkeit / die wort sein gü: / sagt dort der Wolff / wolte aber Gott es ließ sich im Werck auch also sehen. Ewre Tractälein vnnnd Disputationes, deren ihr etliche Vnder Oesterreichischen Herren zügeschriben / zeigen das Widerspil an / vnnnd raugen gar litzel zum Frid / der dir so hoch angelegen / sonder vil meh: zur Meynerey vnnnd schädlichen Practicken. Es bezeugens auch noch frischere Exempel / das euch mit disen fridlichen Fürgeben nit ernst / dann wo nur etwas wenig: fürblickt zu ewrem Vortheil / so dringt jr mit gewalt darauff / soll es auch schon Blüt kosten.

Man ist  
aber dieser  
Art zure-  
den: Fraw  
Erzbischo  
fin vnn  
Cöln / bis-  
her im  
Reich nit  
gewohnt /  
ziecht wei-  
ter.

Ich hab droben vermelt / was man mit Aach vnd Cöln gesücht / wie man / da die Brunst schier am höchsten war / so dapffer zügeschürt. Da jederman den Außbunde von Predicanten nach Bonn hinab geschickt / die Agnes mit ihrem Breutigam Gebhardo zucanonisiren. Vnd da der Rhein also nach so vilen Plazregen vnd Feldgüssen allerley Newerungen angeloffen / wolt man auch die alt / Catholisch vnnnd h. Stadt Cöln / die bisher ein reine Junckfraw Christi im Glauben verbliben / vnd mit keiner Ketzerey jemalen gebület / gleichsam vber schwemmen / dann in der Stadt selben hetten sich böse Leuth vndergeschleift / so war auch ein so groß schicken vnd begeren von Fürsten vnd Herren / auch mit dröwen / das man se vermeint es sol angehn wie das Schaffschern / aber Gott der in der höhe ist / vrichtet der Gottlosen Anschlag / gibt Herz vnd Verstand den seinigen.

Ja ein Predicant (weiß wol) dö:fft einen Sendbrief

brief an die von Cöln in Druck lassen außgehn / mit welchem er / neben andern Reichsstädten / vnd fürnemblich Augspurg / die vhralt Catholisch Cölnisch Stadt / in Angst vnd Noth bringen wöllen. Weil er von den Obrigkeiten / Fürsten vnd Städten ein auffrührische vnderschied machet / vnd darthün wolt / das die Obrigkeit inn den Städten von dem gemeinen Mannhange / vnd thün müsse was er der Pöfel wölle / vnd dises auß schuldiger Pflicht / weil ein Rath in einer Stadt nit ein Fürst sey der sein Herzschafft erblich hat. Nun war er aber nit so beherzt / daß er der Stadt Cöln sollichen Brief het dörfen zusenden / Welliches doch die Natur vnd Eigenschafft eines Sendbriefs erfordert / das man in dem sol vberschicken / dem er vermeint.

Villeicht hat ihm aber getraumet / er möcht einen schlechten danck verdienen / vnd an stat des Ehreweins dörfte man ihm die erdinen Krieg an den Kopff leinē / oder aber / das nit vnglaublich / hat er nit so gar Cöln gemeint / sonder weil man eben zur selben zeit zu Augspurg schwürig war / hat er mit dieser Gelegenheit / dem gemeinen Mann desselben Orths / mit solchem bösen argen Griff ein weg zeigen wöllen / der Obrigkeit ein Panget zuschencken / wie dann geschehen / aber den new Euangelischen / zu einer ewigen Schand vnd Nachred. Wär wol etwas drumb zugeben / das die arme Leuth nit so weit sich hinauß hetten gelassen. Wer ist aber an dem allen schuldig / steht oben / Die Predicanten vnd sonst niemandt.

Sihe / O stander / dise meine gegründte Außföhrungen lauten anderst weder deine vngegründte Vermöhrungen. Zwe / ewre eigne sachen seinds / die zu Ketnem

nem Friden gedeyen/welchen du doch so häfftig wünschest. Ihr seyt die den Leuthen gnüg zuschaffen gebrähen/vnd da ihr einmal das Hefft gar in ewere Händ brächt/sol man wol schönen scherz sehen/wurd mancher der Predicanten Schneeleiden müssen/der sich vor ob der Pfaffen Reiffen beklagt. Vnnd do es nach ewrem Wunsch hinauf gieng/wurd ihr trotzig jeder man sagen: Mein Vatter hat euch mit Geißlen geschlagen / ich aber wil euch mit Scorpion schlagen. Macht es doch setzt schon vilen Predicanten ein fraydigkeit allen Stoltz/Bracht/vnd Müerwill zutreiben/weil sie den gemeinen Mann in den Städten zum bössen / vnd mit den Politischen Rätthen an der Fürsten vnd Herren Höf veruettert / verschwägert/vnnd vergenättert seind. Dise haben ihre Herren gemeinglich in der Hand / jene die Rätch / Ergo à primo ad vltimum, seind die Predicanten / die alles in Händen haben / oder doch zu haben begeren / vnd das ist probiert / zweifel nur keiner daran.

Vnd damit ja ewer Ansehen/Authoritet vnd Gewalt desto grösser vñ forchtamer scheine/so schämbe ihr euch nit selbs Bischoff zunennen. Zu vor ist ein Bischoff in ein Bisthumb / jetzt wil ein jeder Predicant Bischoff sein/wiedann jener sagt in seiner Predig/das ein Bischoff nichts anders sey/als ein Pfarrherr. Auff die weiß wurden vil Bischoff zu Prag/Preslaw/Augsburg/Speyer/Wormbs/ıc. sein. Ir mögt euch wol mit sollichen Tituln kiglen / aber ich halt nit / das einiger Notari euch werd einen Brief mit dergleichen Tituln verfertigen/so wurdens auch die rechten Bischoff nit leiden.

Vber das so hebt ihr fein an / das Geistlich Rechte widerumb herfür zuziehen / sonderlich da es handlet

let von der Kirchen priuilegiis, vnnnd Freyheiten der Geistlichen / gleich als gieng es euch auch an / oder wär vmb ewret wegen geschriben / O nein liebe Gesellen / es thüts nit / ihz seyt darzü weder gesalzen noch geschmalzen / so hat auch Luther dem Geistlichen Recht sein Weybe vnd Würde schon längst genommen / dann ers zum Fewr vnd Tod verurtheilet / vnd zü Wittenberg auff dem Platz öffentlich verbrennen lassen. Darumb künde ihz euch desselben nit mehr behelffen / Vnd was wolt ihz euch zeuchen / einiges ding für ewren Standt mit einem vndächtigen Zeugen / wie das Ius Canonicum secundum Lutherum ist / beweisen. Es ist euch besser ihz seyt Burger / vnnnd bleibe sein ewer Obrißkeit gehorsam / alsdann wirdt jederman sagen. Ey wol Fridliebende stille Leuth seind vnser Wortsdienere.

## Warumb Osiander der Niderländischen Christen gedencet.

**O** Bich wol bißher mit dir / als einem Lutherischen Predicanten gehandelt / vnd auß deines Glaubensgenossen / wer die rechten Auffrührer sein / erweisen / so ist doch nit ohn / der Calvinischen hab ich auch gedacht. Vnd weil dieselbig Art der Reizer mehr weder ihz bißher Blüt vergossen / darumb möchtest du mir zu ewrer Beschönung sagen / Was fragen wir darnach / was die vnruhigen Calvinisten in Engelandt / Franckreich / vnnnd Niderlande für Blütuergiessen anrichten. Wir nemmen vns solcher Blütdürstiger Leuth nit an / versprechens auch nit / sonder wir schreiben stäts wider einander. Höre zu / lieber Osiander / das ich der Calvinischen Meldung  
L gethar /

gethan/ist nit beschehen auß Unbedacht: Auß deiner Warnung hab ich Disach genommen / darinnen du die Niderländer nennest ewre Brüder vnnnd fromme Christen.

Diß ist mir warlich ein selgams ding gewest zulesen / vnd hab lang gesinnet / was doch deine wort für ein Verstandt möchten haben / dann ich nit glaub das du es mit der Generalitet gemeint hast / da alle Menschen Brüder vnd Schwester / Dann mit der weiß / wurden wir nit außgeschlossen werden. Seind sie aber Brüder / weil sie Christum bekennen / so seind wirs auch. Was ist dann bey ihnen mehrers? Vil / vil / das bey euch Bapstlern nit ist / sage Osiander. Wo land dann / mein lieber Lucas / sag mir eins / seind die Niderländischen Sectierer ewre Brüder / wie würde nit ewer Brüder sein Ioannes Sturmius zu Straßburg / D. Christoph. Aduocat zu Nürnberg / die Doctores zur Newstadt auff der Harde / die Professores sezt zu Neydelberg / vñ Ministri zu Zürich / weil dise alles Glaubens seind mit den Niderländischen Gåsten. Seind sie aber beyde ewre Brüder / wo ist ewer Brüderliche Lieb gegen disen Oberländischen Calvinisten? Warumb geht ihr so Gotts jämmerlich mit disen vmb / vnd sie herwiderumb mit euch? Wie ropffe so vn sauber der Falck den Cuculum? Wie vnerbar / rüßig / vnd schmutzig tractiert Schmidel D. Christophorum von Nürnberg / daß er ihn auch vnder die Vbelthäter zehlet / gleich als wår er in ein Schüch nit güt. Ich mein ihr werd ihm ein requiem singen. Ihr seyt in disem fall vn barmherziger / weder die Pfälzischen Calvinianer / dann sie euch / vnd dich Osiander sonderlich / mit Sendschreiben trösten / vnd mitleidenlich Klagen / das ihr in kurzer zeit so grossen Scha

In Lateinischen  
Troste  
brief.

Schaden erlitten / Ja wo ihr nit so vnuerzagt / wär nit möglich / ir het Bancarotta bey so vilen Anstößsen spielen müssen.

Dann ihr vmb das Patriarchat zu Constanti nopel kommen / das Erzbischoffthumb inn der Churfürstlichen Pfaltz habe ihr auch / so bald Pfaltzgraf Ludwig die Augen zügerhon / verloren / so wil niemant das Tübingisch Primat erkennen / außgenommen etliche arme Stigelhupffer / welliche gezwungner weiß die Herrn Visitatores gnädige Herren schelten müssen / damit sie auß dem schönē Hauß zu Stuttgart / so zu der Visitation gehört / etwa einer Ergezlichkeit gewärtig sein möchten.

So wil das Affisch / Kegerisch / Weyhbischofflich Ambr in den Reichstädtē keinen rechtē fortgang haben / da die güte Herrn Diener am wort die Obrigkeit / wider den alten Lutherischen hergebrachten Brauch auffgeben / vnd wöllen sich selber eindringen vnd eindringen / mit anmeldung / es sey das Jus patronatus ihr / dauon doch vor der zeit die new Religion nichts gewüß.

Vnd das bedarff nit vil darthün / weil bis anher die Annemung vnd Bestallung der Predicanten von der Welliche Obrigkeit / mit aller Zügehör auff dem Rathhauß nit weniger oder mehr / als sonst andere bestellte Diener verfertigt. Vnd liebe Gesellen es wirdt gewiß nichts darauff / nembt euch nit in Sinn / es ist noch weiter als ein Schweizer weil zu diesem ewren Vorhaben / das ihr gleichwol hoffet hinauß zutrucken. Man möckte den Bossen / darumb thüt mans nit. Nembt euch nit viler Sachen an / weil euch Gott wil verworffen halten / so dörffe ir die Köpff nit so vast brechen / vñ künde rhüwiger schlaffen.



Aber wider zu der angefangnen sache/ Seind mir das nit seltsame Brüder? etc. Aber Amantium iræ, &c. Rara fratrum concordia, &c. Brüder bleiben selten eins/ Lieb muß zankt haben/ etc. Ligen doch Hund vnd Katzen offte gar fein still beyeinander vnderm Ofen/ vnd schlecken auß einem Scherm/ ist nur vmb ein Gewonheit zuthun. Jetzt bellet ihr Lutherischen wol/ vnd die Calvinischen fragen euch/ werd aber bald Freundt werden/ wie Herodes vnd Pilatus wider Christum vnd sein Catholische Kirchen.

Gott weiß was du Dsander mit deinem alten Spießgesellen Schmidelino setzt zu Wümpelgart auff dem Colloquio, zu dem auch der alte Beza von Genff kommen soll/ werd außbrüten vnd zusammen schweissen. Wann euch nit die eitel Ehr vnd Hoffart abhalt/ so ist zubeforgen/ ihr werdet das Heffe müssen von hand geben/ vnd mit allen vieren in das Calvinisch erschrockliche Sacramentierische Müß tappen/ vnd die achtzehn Irthumben/ darmit ihr bishero vonn ihnen abgesondert gewesen/ gleich fallen lassen. Thut ihr aber das/ so wisset das es mit euch schon geschehen/ vnd du wol singen magst Danna/ etc. O Herr hilff dem armen Luthersthumb/ etc.

Ist aber schier kein wunder/ das diese Calvinische ewre Brüder seind/ vnd doch so vn sauber miteinander vmbgeht. Was habe sie Lutherischen selbst bis her für ein Razbalgen miteinander gehabt? Sage doch Gallus in seinen Thesibus pro Hypothesibus, folio vltimo: Multas irreconciliabiles esse inter Lutheranos de precipuis suæ doctrinæ articulis contentiones & contradictiones, Das vnder den Lutherische von den meisten Hauptarticuln ihrer Lehr vil vnuerföhnliche Streit vnd

vnd widerfinnige Reden gefunden werden/ deren er auch vil erzehlet/ vnd wöllet doch darneben alle Lutherisch vnd Confessionistich sein/ ob ihz schon waidlich/ einer dem andern (ihz Lutherischen mein ich) in die Wollen greiffet. Ja verdammen nit Osiandrum, wie du Osiander weißt/ als einen Keger/ die Theologen von Wittenberg/ Magdeburg/ Franckfurt: Item der Herrn von Weinmarn/ des Lastrinensischen Marggrafens/ Herzogen in Pommern/ &c. Denen vergilt Osiander wider mit dem Büch/ Schmeckbier genant/ als wolt er sagen/ Wir schmecke der Wein besser/ darumb laß ich mich auß diesem Schmalgrüblein nit treiben/ euch thüts ein rastrum wol.

Dise dein Brüderschafft/ Osiander/ von der ich jetzt gesagt/ vnd weil dir die Niederländer vnd Franzosen so wol befolhen/ gibt vil nachgedenckens/ daß der König von Navarra in seinem Aufschreiben/ vnd Memorialen dem Segurio zu den Teutschen Ständtē Augspurgerischer Confession gegeben/ eine dergleichen Brüderschafft begeret. Sihe derhalben zü/ Osiander/ daß du dich selber nit argwönisch machest/ eben in dem das du andern so hoch verweist/ vnd man gedenccken muß/ ihz ligt mit ihm vnder der Decken.

Diß hab ich incidenter, von wegen deiner Brüder im Niederlande/ sagen wöllen/ wärest du aber letztlich zü Antworff gewesen/ allda man die Predicantē abgeschafft/ so würdest du villeicht den Niederländern/ Trieff vnd Beiln wünschen/ weil sie die Martinischen Predicanten mit lärer Hand abziehen lassen/ darneben aber die Calvinischen statlich verehret.

## Von der Osiandrischen Auflegung der Offenbarung Johannis.

**D**Um Beschluß / daß du vns auß Johannis  
Offenbarungen ein Bild fürmalest / laß ich  
die Auflegung bey dem Symbolico Theologo  
berühren. Das ist einmal gewiß / die Schrift sagt  
weder Ich noch Weh / Gott geb wie man mit ihr  
vmbgeht / sie ist bey euch des hin vnnnd wider plenz  
ckens wol gewohnt / Ihr tönert die Schrift wie ein  
Schütterbeck / ihr goltert vnnnd streckt die heilig  
Schrift mit Glossen / Dolmetschen / versetzen / auß  
lassen / hinzüflicken / das sie vnd der heilig Geist euch  
müssen sagen / was ihr nur wölt / vnnnd das sie nie ge  
dacht: Nit anderst / als wann man einen armen  
Menschen bisweilen auffzeucht / von dem man vil  
ding haben wil / wann ers schon nit gethon / so muß  
ers dannoch gethon haben vnnnd bekennen. Aber ich  
wil nit in Figuren mit dir reden / sonder öffentlich  
auß der klaren Schrift dich deiner grossen Wisse  
that erinnern. Da du als ein DetraCTOR vnd Nachre  
der deinen Nächsten wider Gottes wort verkleinert /  
vnnnd ihme das seinig abgestolen. Darumb du dann  
vor Gott vnnnd der Welt dem selbigen einen Abtrag  
zuthun schuldig.

1. Reg. 12. Wann du heut oder morgen an deinem Todbeth  
wirfst ligen / wirst du auch können sagen mit dem al  
ten Samuel auß gutem Gewissen: Ob ich jemandt  
Gewalt vnd Vnrecht gethan hab / sags einer von  
mir? Wie fürchtest du dir nit vor dem Gesatz Got  
tes / das also sagt: Du solt kein Verleumbder auch  
Hadermacher sein vnder deinem Volck? Bist du nit  
Jacobi. 4. ingedenck was der h. Apostel Jacobus sagt: Hin  
der?

derredet nit einander / lieben Brüder. Wer seinem  
Brüder arges nachredet / vnd vortheilet / der hinder  
redet dem Gesatz / &c.

Wie trewlich vermahnt Petrus die Christen mit 1. Petri 2<sup>o</sup>  
diesen Worten: So leget nun ab alle Bosheit / vnd al  
le Läst / vnd Gleisnerey / vnd Haß / vnd alles Nach  
reden. Vrsach hat der heilig Geist durch den weisen  
Mann angezeigt / der also spricht: Deshalben hütet Cap. 1.  
euch vor murmeln / das euch keinen Nutz bringt / vnd  
verwahrt ewre Zungen / daß sie nit nachreden /  
dann die Dunckelred wirdt nit vngestraft hingehn:  
Aber der Mund der Lugen redet / der tödtet die  
Seel.

Vnnd da dich dise Schrifften nit möchten abhal  
ten von deinem Vorhaben / weil es sich läßt ansehen /  
daß du weder Gott noch seine liebe Heiligen fürch  
test / solt dich doch abgewisen habē das strenge Welt  
lich Recht, cap. de famosis libellis. L. Vnica, & in c. Si quis,  
5. q. 1. Vnd dise Gesatz waren vorzeiten von den Kay  
fern Valentiniano vnd Valerio auffgericht. Deselei  
chen in cap. Qui alterius. 5. q. 1. Vnnd vor allem die fetz  
schen Reichs Constitutionen / die du auch weißt wider  
vns anziehen / aber vngereumbt / vn̄ das sie sich zu  
dem proposito nit schicken.

Tun wolan / diser von euch erdachter Fund w  
der vns / ist deren dingen eins / so Salomon vnder Ecc. 4.  
der Sönen gesehen / nemlich das gewaltig Vnrecht  
vnd Widertrucken / vnd die Threnen der Vnschuld  
gen so vnrecht leiden.

Wir sehen auch wol / lieber Ostlander / vnnd ha  
bens längst schon gesehen / habens auch schon in En  
gellandt vnnd anderst wo erfahren / wohin letztlich  
dise wrebeißende Schrifften sich zülenden. Der Jes

Ecol. 22.  
Wir seind  
des. Herz/  
wir leben  
oder ster-  
ben.

Matth. 5.  
Luc. 6.  
1. Petr. 3.

sius Syrach hat vns gelehret / der zeigts vns sein an / also sprechend : Gleich als vor dem Feuer der Dampff vnnnd der Rauch zu dem Ofen außschlägt / also geht vor dem Blütvergiessen Glüchen / Tröwort / vnd Schmachred. Von den Worten kombt man endlich zu den Schreichen / vnd zu dem Tod selber. Des seind wir auch wol zufriden / wann es dem gütigen Gott also gefällig / der vilmalen vorgesagt / das man also wirdt vmb der Warheit willen leiden müssen.

Vnd ihr soledessen vergwiff sein / das wir mit ewigen Schmachreden vnd Verfolgungen vns nit werden in vnserm Vorhaben lassen irz machen / welches dahin geht / damit Gott durch auß bey menigklich im wahren rechten Glauben vnd Gottseligem Leben gepüßet werde. Da wir dann etwas darüber werden außstehn müssen / wirdt vns solches nit selzam sein / Dann alle zeit ist der Brauch gewesen / das die Vnschuldigen / vnd die es trewhertzig vnd güt gemeint / haben müssen herhalten / vnd die Schulden die sie nit gemacht / bezahlen. Man find bald ein Vrsach zur Verfolgung / wie Salomon spricht.

Zu Nicomedia / als in des Kayfers Diocletiani Hof ein Feuer auß Verwarlosung der Hofleuth außkam / zige mans von stundan die armen Christen / als herten sie das Feuer eingelegt / die auch vmb sollicher falschen Aufflag wegen erschrecklich gemartert. Wie gleichßfalls der Vnmenschlich Kayser Nero gethan / da er ein güten theil der Stadt Rom in Brandt heiffen zustecken / müßens darnach die Christen gethan haben / die er darauff ließ mergen wie das Vich. Jetzt was andere im Reich vnnnd anderstwo andredhilen vnd

vnd anspinnen / das müssen die Jesuiten angezindt haben.

Jesuiten  
müssen alle  
gethan  
haben.

Vielleicht möchst du mir sagen: Ey ihr dörrficht also sehr Klagen vber meine Warnung / ist doch kein gewisser Beweis darinnen / so hab ichs auch nicht für gewisse Wahrheit außgeben / sonder nur auß hören sagen vnd Vermütungen / bin ich wider euch zuschreiben bewögt worden. Ich weiß gar wol / Oslander / das dein Schreiben auff Schrauffengesetzt / damit / wann die sach ernstlich sol angriffen werden / du alsdann dein Außflucht hettest. Wie wol dir aber solliches anstehe / daß du die Leuth auß so schlechten Vermütungen also verkleinerst / das lasse ich einen jeden ehrlichen / verständigen / vnparteyischen Mann vrtheilen. Wer sibet nit daß du mit disem argen Griff dein Schuld nur desto grösser machest? Es heist nit wehnen Oslander / sonder wissen. Die Schrifft sagt: Der bald glaubt / ist leichtfertigs Hergens. Vnnd Eccl. 19. noch vil leichtfertiger wie du bist / ist der welcher ihm selber einbildet / dessen er sonst keinen gewissen Grund hat.

Nun ihm sey wie ihm wöl / die gang sach berühet auß dem / daß du Oslander warhafftig durchüß / wie vnnd warumß wir Blütdürstige Leuth sein / vnnd wirßt vns mit außschweiffigen brechtigen Worten nit entziehen. Jederzeit wirdt das der Beschluß sein: Aut proba, aut faterere liberaliter mentitum: Entweder beweise deine Auflagen / oder bekenn das du ein falscher Ehrwüriger verleumbder seyest / Beyde schwär / aber doch eins leichter dann das ander.

Will Oslander bey Ehren bleibe / müßer probieren / wö er wider die IESUITER geschrieben / wirdt sonst alles vber in vn seines gleichen außgehn / Mercks wol.

Vnnd also hast du hiemit ein Antwort auff dein Warnung / dir billich zu einer Warnung / hinsüran

die



Wer  
schwätzt  
was ihm  
gefelt/müß  
hören was  
ihm ver-  
drust.

die Leuth nit also vnschuldiger weiß anzutaffen.

Qui enim dicit quod vult, audire cogitur quod non vult.

Was vns in diser ganzen sachen belange / solt du  
vnd meniglich wissen / das wir vor Gott vnd von  
Hertzen dir gern verzeyhen / bitten auch den All-  
mächtigen / er wölle dir durch Erbar vnd Auffrecht  
handlen (wie dann ein seder Christ zuthun schuldig)  
den weg machen zu der Erkenntnuß deß allein sel-  
ligmachenden Christlichen Catholischen Glaubens /  
in dessen Frid vnd Einigkeit er vns samentlich  
hie zeitlich gnädigst wölle erhalten / vnd  
endlich helfen zu der ewigen

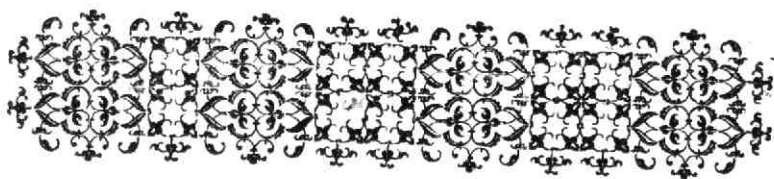
Glori vnd Seligkeit /

A M E N.

*Errata sic corrige.*

Folio 36. vers. 15. lege auch. 42. v. 2. Natürlich / geschriben. 43. v. 24. deinen  
55. v. 18. Wänden / Bezugtnuß. 73. v. 26. wurdest.





*Responſionem hanc R. P. Chriſtophori Roſen-  
buſch/ Societatis IEſu, ad iniquiſſimas illas  
& falſiſſimas Luca Oſiandri praconis Lu-  
therani calumnias, ceu veram & utilem,  
omnino typis mandandam cenſeo:*

ALBERTVS HVNGERVVS, S.S.  
Theologiæ D. Profeſſor, &  
Procancellarius in Acade-  
mia Ingolſtadiana.

